Westfälische Zeitung

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wöchentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 160. Dienstag, den 13. Juli. **1886.**

D. N. Lehrlingswesen.

Angesichts der gegenwärtig in Berlin stattfindenden ersten deutschen Ausstellung von Schuhmacher-Lehrlingsarbeiten ist ein Artikel in der „Zeitschrift für gewerblichen Unterricht" zeitgemäß. Derselbe führt aus, daß man sich über den Nutzen der Lehrlingsausstellungen getäuscht habe, spricht aber damit den Ausstellungen keineswegs jeden Nutzen ab. Sie hätten manchen einsichtsvollen Meister veranlaßt, der Ausbildung seines Lehrlings wieder mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Verfasser glaubt aber, daß den Ausstellungen nur dann wieder ein höherer Wert innewohnen und sie wieder zum Ansehen gelangen werden, wenn sie dazu dienen, die erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse des Lehrlings nach vollendeter Lehrzeit nachzuweisen und hierüber nicht nur von einzelnen Meistern sich freiwillig auferlegte und daher mehr oder minder willkürliche, sondern gesetzliche Bestimmungen bestehen. Beachtenswert ist, was der Verfasse. über eine Neuregelung des Lehrlingswesens im allgemeinen sagt. Er nimmt damit einen Standpunkt ein, der eine rechte Mitte hält zwischen Forderungen nach veralteten und auf die modernen Verhältnisse schlechterdings nicht passenden Zunfteinrichtungen und einer schädlichen Schraubenlosigkeit im Gewerbewesen. Er vertritt die Ansicht, daß eine gesetzliche Regelung des gewerblichen Erziehungswesens wieder Platz greifen müsse; was die Innungen in der Beziehung früher Gutes gestiftet haben, ist durch gleichwertige Einrichtungen noch nicht wieder ersetzt worden. Es kann dem Staate nicht einerlei sein, in welcher Weise unsere Jugend, wenn sie der Obhut des elterlichen Hauses entrückt ist, heranwächst. Wenn heute der Junge mit seinem vierzehnten Jahre aus der Schule entlassen ist, hört jede eigentliche Kontrolle für ihn auf. Es zählt mit zu den wichtigsten Aufgaben, welche unserer jetzigen Gesetzgebung erwachsen, die Mittel und Wege zu finden, wie die Erziehung der heranwachsenden Generation auch über das schulpflichtige Alter hinaus zu überwachen sei, und wie die wertvollen Einrichtungen der alten Gilden in dieser Beziehung auf unsere gegenwärtigen Verhältnisse übersetzt werden können. Das Interesse des Staates erheischt insbesondere drei Forderungen, welche an eine tüchtige Erziehung unserer gewerblichen Arbeiter und Handwerker zu stellen und in irgend einer Form unseren modernen Einrichtungen einzufügen sind: 1. Lehrlinge darf nur halten und unterrichten, wer die erforderlichen Kenntnisse hat. Um billige Arbeitskräfte zu besitzen, soll nicht jeder Pfuscher Lehrlinge halten dürfen. 2. Das Verhältnis der Anzahl der Lehrlinge zu jener der Gesellen muß für die einzelnen Gewerbebetriebe geregelt werden. 3. Der Lehrling muß nach vollendeter Lehrzeit seine erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse nachweisen.

S. C. Die Hilfskassen für Beamte und Arbeiter der deutschen Eisenbahnen.

Die Hilfskassen der Beamten und Arbeiter der deutschen Eisenbahnen zerfallen nach der amtlichen Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands, Band V (Berlin, Mittler u. Sohn), in drei Kategorien, und zwar in Pensions- und Unterstützungskassen, in Kranken- und Sterbekassen und in vereinigte Pensions- und Unterstützungs-, Kranken- und Sterbekassen. Um ein Gesamtbild der Leistungen dieser Kassen zu gewinnen, lassen wir diese Unterschiede hier weg.

Die Gesamtzahl dieser Institutionen betrug im Jahre 1884/85 328 gegen 217 1883/84; diese rapide Steigerung ist auf das Inkrafttreten des Krankenkassen-Gesetzes zurückzuführen. Der Vermögensbestand dieser Kassen bezifferte sich Ende des Betriebsjahres auf 95 554 336 M., Ende des Betriebsjahres 1883/84 auf 93 060 339 M. Darnach war ein Vermögenszuwachs von 2 493 997 M. zu verzeichnen. Die Zahl der beitragspflichtigen Mitglieder der Hilfskassen bezifferte sich auf 390 901; im Vorjahre betrug die Zahl der Mitglieder 311 251. Die im Betriebsjahre 1883/84 gemachten Einlagen dieser Mitglieder betrugen 6 382 559 M., im Betriebsjahre 1884/85 stiegen dieselben auf 6 699 537 M. Der Zuschuß zu den Hilfskassen der Beamten und Arbeiter aus Gesellschafts- oder Staatsfonds betrug im letzten Jahre 5 164 252 M., also ca. 75 pCt. des Beitrags der Beteiligten. Mit Hinzurechnung der Zinsen aus den Kapitalbeständen und sonstiger Einnahmen betrug die Gesamteinnahme der Hilfskassen im Jahre 1883/84 15 997 519 M. und im Jahre 1884/85 17 973 249 M. Während die Gesamtausgaben im Betriebsjahre 1883/84 bis auf 12 654 526 M. zurückgegangen waren, sind dieselben im Jahre 1884/85 auf 14 420 872 M. angewachsen.

Auf Pensionen entfielen 9 553 910 M., an welchen am Jahresschlusse 39 286 Personen beteiligt waren. Beamte und Arbeiter waren unter diesen 12 273, welche einen Pensionsbetrag von 5 795 991 M. erhielten. Witwen befanden sich unter den Pensionsberechtigten 13 524, auf dieselben entfiel eine Summe von 3 010 467 M. Auf die Zahl der Kinder — 13 489 — entfiel die Summe von 747 452 M. Die Ausgabe an Krankengeldern belief sich im Ganzen auf 800 601 M.; an Sterbegeldern auf 575 119 M., zusammen also auf 1 375 720 M. Die Anzahl der Empfänger von Kranken- und Sterbegeld betrug am Jahresschluß 1884/85 62 198. Am Jahresschluß 1883/84 belief sich dieselbe bei einer Ausgabe von 1 201 306 M. auf 53 152. Die Zahl der Empfänger stieg um 9046, wodurch die Kranken- und Sterbegelder sich um 147 414 M. vermehrten. An Unterstützungen wurden im Ganzen im Jahre 1883/84 685 544 M., im Jahre 1884/85 nur 590 068 M. verausgabt. Dieser Rückgang dürfte jedenfalls auf die Wirkung der obligatorischen Krankenversicherung zurückzuführen sein. Die Zahl der unterstützten Personen ist nicht angegeben. Der Rest der Ausgaben von 2 901 174 M. entfiel auf Verwaltungs- und andere Zwecke.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 13. Juli.

Die Meldungen von einer geplanten Drei-Kaiser-Zusammenkunft beruhen nach der „Kreuzzeitung" auf durchaus willkürlichen Conjecturen und entbehren jeder thatsächlichen Unterlage. Mit Zuversicht kann für dieses Jahr nur eine Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich erwartet werden.

Der „Vossischen Zeitung" wird aus München gemeldet, daß der Reichskanzler, den die Minister v. Lutz und v. Crailsheim heute besuchen, Ende Juli dem Prinzen Luitpold in München einen Besuch abstatten wird. Wie nachträglich bestimmt verlautet, soll Fürst Bismarck auf grund direkten Briefwechsels mit König Ludwig lange Zeit von entscheidenden Maßnahmen abgeraten haben, bis endlich auch er sich von der Unerläßlichkeit der Regentschaftseinsetzung überzeugte.

Die „Nationalzeitung" erklärte neulich, daß, wenn in Bayern ein Ministerium Franckenstein ans Ruder gelangte, dies niemand ein Recht geben würde, „den Bayern ein geringeres deutsches Nationalgefühl zuzuschreiben, als den übrigen Stämmen des Vaterlandes". Die „Kreuzzeitung" erklärt nun heute: Wir wissen, daß diese Ansicht an sehr einflußreicher Stelle geteilt wird. — Vorläufig ist die Eventualität eines Ministeriums Franckenstein noch ziemlich in die Ferne gerückt.

Die „Münchener Allg. Ztg." veröffentlicht jetzt auch jenes Schreiben des bayerischen Ministeriums an den Prinz-Regenten Luitpold, mit welchem dasselbe seine Demission einreichte. — Das Gesuch lautet: „Mit der Beeidigung Ew. kgl. Hoheit als Regent des Königreichs Bayern und mit dem Schlusse des Landtags, der die Legalität der Regentschaft Ew. kgl. Hoheit zu prüfen berufen gewesen ist, hat der Uebergang der Regierung des Königsreichs in die Hand Ew. kgl. Hoheit seinen Abschluß gefunden. Es ist eine alte wohlmotivierte Sitte, daß in einem solchen Augenblicke die jeweiligen Minister dem neuen Staatsoberhaupte die ihnen anvertrauten Portefeuilles zu Füßen legen, damit Allerhöchst-Dasselbe frei von allen Rücksichten prüfe und entscheide, ob die von den Ministern des abgetretenen Monarchen befolgten Grundsätze die Billigung des neuen Herrschers für sich haben, und ob der Letztere den Personen, welche den früheren Monarchen beraten haben, auch Allerhöchst-Sein Vertrauen zuwenden kann. Es ist aber nicht diese politische Gepflogenheit allein, welche die allerunterthänigst unterzeichneten Staatsminister zu gegenwärtiger treugehorchsamer Vorstellung veranlaßt. Die Ursachen, welche zur Bestellung einer Regentschaft für das Königreich Bayern Anlaß gegeben haben, waren so traurig und die Ereignisse, unter denen sich diese entscheidende politische Maßregel vollzog, waren von so erschreckender Art, daß das Volk dadurch in die höchste Aufregung geriet. So rein auch das Gewissen der treugehorsamst Unterzeichneten ist, sowohl in Ansehung der Frage, ob und wann die Bestellung einer Regentschaft geboten war, als in Ansehung der Frage, wie dieselbe ins Werk gesetzt wurde, als endlich in Ansehung der Frage, ob die Minister jetzt oder früher besser gethan hätten, ihre Entlassung zu nehmen, statt im Amte zu bleiben, bis die schwerste Aufgabe gelöst war, die treuen Unterthanen gestellt werden kann, so wird doch — es darf dies ohne Gefahr des Vorwurfs der Uebertreibung gesagt werden — dem Ministerium von einer gewissen Partei und ihrer Presse die Schuld an allem und jedem Unheil beigemessen. Dem Ministerium wird von dieser Seite die Verantwortung dafür auferlegt, daß von allem Anfang an die Lebensweise, der Umgang und die Neigungen weiland Sr. Majestät des Königs Ludwig II. nicht danach geartet waren, um die Entwickelung der im Keime schon zur Zeit des Regierungs-Antrittes vorhandenen Krankheit zu unterdrücken oder doch aufzuhalten; die Minister werden dafür verantwortlich gemacht, daß sich dieser Keim naturgemäß und unaufhaltsam entwickelt hat. Alles, was sonst der Familie, dem Arzte u. s. w. zukommt, wird von dieser Seite, unbekümmert um Gesetz und Kompetenz, dem Ministerium als Pflicht zugemessen und als versäumte Pflicht angerechnet. Eben noch ward der Vorwurf unter den schwersten Bedrohungen erhoben, daß ein guter König mit Hülfe und auf Antrieb des Ministerinms ganz zum Unrecht als geisteskrank erklärt, seiner Gewalt beraubt und in den Tod gejagt worden sei, und im nächsten Augenblicke wurde dem Ministerium mit Unterschiebung eigennütziger und betrügerischer Motive die Verspätung dieser Maßregel als Verbrechen zur Last gelegt. Sind auch die treugehorsamst Unterzeichneten der festen Ueberzeugung, daß sie in der angedeuteten Richtung kein Vorwurf trifft und daß sie in Bezug auf ihre Verwaltung des Landes keine Kritik zu scheuen haben, denn das Land erfreut sich so gut, als es die Zeitverhältnisse gestatten, eines unzweifelhaften Wohlstandes, es erfreut sich inneren Friedens, geordneter Finanzen, einer frischen kräftigen Entwickelung und einer angesehenen Stellung im Reiche, so dürfen sich doch Ew. Königl. Hoheit nicht verhehlen, daß Allerhöchstdieselben die Regentschaft zum mindesten in den Augen der genannten Partei von anfang an schwer belasten werden, wenn Allerhöchstdieselben Sich des Rates der bisherigen Minister auch ferner bedienen wollen. Die allerunterthänigst Unterzeichneten halten es deshalb, indem sie ihrem freudigen Danke für das bisher ihnen erwiesene Vertrauen Ausdruck geben, für ihre unabweisliche Pflicht, hiermit Euerer Königlichen Hoheit die ihnen anvertraut gewesenen Aemter zu Füßen zu legen. In tiefster Ehrfurcht Euerer Königlichen Hoheit — München, den 5. Juli 1886 — allerunterthänigst treugehorsamste Dr. Frhr. v. Lutz, Dr. v. Fäustle, Dr. v. Riedel, Frh. v. Crailsheim, Frh. v. Feilitzsch, v. Heinleth."

Aus München wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Seit dem Tode König Ludwigs sind jetzt vier Wochen verflossen, und die neuen Regierungsverhältnisse haben sich genügend eingelebt, um den Gegensatz gegen die früheren zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen. Gottlob! können wir sagen, daß trotz aller Nachwirkungen der entsetzlichen Katastrophe der Wechsel bereits überwiegend in seinen glücklichen und heilsamen Folgen erkannt und gewürdigt wird. Es ist wieder eine regelmäßige Regierung, die klar vor aller Welt Augen liegt, eingetreten, und Jedermann erfährt, wie der Regent seines Amtes waltet. Selbst die schärfsten Gegner des neu befestigten Kabinetts Lutz müssen zugeben, daß das jetzige Regierungssystem gut ist und zur allgemeinen Zufriedenheit des bayerischen Volkes fungiert.

Der „Kreuzzeitung" wird die Meldung mehrerer Blätter, daß der nächsten Landtagssession außer der Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz auch eine solche für die Provinz Posen vorgelegt werden solle, als unrichtig bezeichnet.

Auf grund des Sozialistengesetzes ist der „Dilettanten-Verein" zu Herford verboten worden.

Die „Magdeburgische Zeitung" bringt folgendes beachtenswerte Zeitbild: „In den kleineren sozialdemokratischen Blättern sind in der letzten Zeit wiederholt Haushaltungsbudgets von Arbeiterfamilien und einzelner Arbeitern veröffentlicht worden. Derartige Mitteilungen können, wenn anders die Aufzeichnungen gewissenhaft gemacht sind, recht verdienstvoller Art sein. Sie geben ein treues Bild von den Verhältnissen der Arbeiterwelt, als Abstraktionen aus großen Zahlengruppen statistischer Erhebungen. Sie können dem verständigen Arbeiter auch manchen Fingerzeig geben, wie er seine Ausgaben an der einen Stelle zuschranken hat, um dafür lieber an einer anderen notdürftigeren Stelle etwas zuzulegen. Wir haben das Rechnungsbuch eines ledigen Webers vor uns, der bei einem Jahresverdienst von wenig mehr als 650 Mark 45 Mark für einen Sommerhafer überzieher und 52 Mark für Reisen von einer sächsischen Stadt zur andern verausgabt hat, und zwar handelt es sich dabei um Geschäftsreisen. Derselbe Mann machte Patengeschenke in der Höhe von 24 Mark. Das sind Posten, die zu Bedenken um so mehr Veranlassung geben, als durch dieselben der für den Lebensunterhalt verbleibende Betrag eingeschränkt wird. In dem Ausgabeverzeichnis eines leidigen Schreiners, der täglich 2 Liter Bier verkonsumiert, finden wir noch für Taschengeld und Lektüre von Fachzeitschriften einen einen Posten von 130 Mark ausgeworfen. Interessant ist es, zu beobachten, wie in all den veröffentlichten Budgets die Ausgaben für Fachzeitschriften (unter diesem unverfänglichen Sammelnamen ist wohl zugleich auch das mit — genommen, was der Arbeiter für die sozialdemokratische Presse zu zahlen hat) einen verhältnismäßig hohen Betrag ausmachen. Und noch interessanter wäre es, wenn in diesen Arbeiterbudgets einmal genau festgestellt würde, was die einzelne Arbeiter an Kriegskosten für die Sozialdemokratie direkt indirekt beizusteuern haben. Aus dem Rechnungsbuch des oben erwähnten Webers ist ersichtlich, daß die Reisen, welche er 52 Mark verausgabt, der sozialdemokratischen Propaganda galten. Vielleicht würden manchem Arbeiter die Augen aufgehen, wenn er bemerkt, mit welchen Opfern er den Utopien des Sozialismus nachjagt. Wie es scheint, hat sich Herr Viereck die dankenswerte Aufgabe gestellt, statistische Studie über die Konsumverhältnisse und die Lebenshaltung deutscher Arbeiter auf grund derartiger Haushaltungsbücher von Arbeiterfamilien zu veröffentlichen. Vielleicht läßt er dabei auch den von uns hervorgehobenen Punkt nicht unberücksichtigt."

Die Lage in Bulgarien nimmt eine ernste Wendung und in türkischen Kreisen hält man es, wie die „Pol. Corr." aus Konstantinopel geschrieben wird, nicht für unmöglich, daß Rußland unter gewissen Voraussetzungen Bulgarien militärisch besetzen, einen andern Fürsten auf den Thron setzen und gleichzeitig die Union proclamieren könne. Es ist gewiß, daß Rußland noch immer den Sultan drängt, den Fürsten Alexander zurechtzuweisen und diese Schritte werden durch Zuflüsterungen von verschiedenen russischen Agenten unterstützt, welche der Türkei große Vorteile in aussicht stellen, falls der Fürst Alexander abgesetzt werden sollte. Der Sultan läßt sich indes hierdurch nicht beeinflussen; er hat aber dem Fürsten Alexander die Gefahren einer russischen Einmischung vorstellen lassen, falls er sich zu sehr von dem türkisch-bulgarischen Abkommen entfernen sollte. Auch die europäischen Kabinette haben sich mißbilligend über das Vorgehen des Fürsten ausgedrückt, man meint jedoch, daß das aber mehr aus dem Grunde geschah, um Rußland keinen Vorwand zum Einschreiten zu geben. Die Pforte hat gleichfalls in den letzten Tagen an den türkischen Kommissär in Sofia, Gadban Effendi, eine tele-

---

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von **Max von Weißenthurn.**

50] [Nachdruck verboten.]

„Gewiß, mein guter Troädec, ich will geduldig sein!" erwiderte Karl Hargrave.

Der junge Fischer verließ beruhigt die Hütte, doch draußen nahm sein ehrliches Antlitz einen besorgten Ausdruck an.

„Bella," flüsterte er, zu seiner Braut tretend, „hilf mir! Was soll ich dem armen Herrn sagen? Er will Kunde von Loiret-la-Belle haben. Wie soll ich ihm beibringen, daß sie Alle fort sind, daß das Haus leer steht?"

Erst als Karl das Bett wieder verlassen durfte und alle Gefahr vorüber war, teilten die braven Leute ihm die Wahrheit mit, daß das Fräulein de Jlaine von Loiret-la-Belle entflohen sei und die Uebrigen das Schloß am darauf folgenden Tage verlassen hätten.

Obwar diese Kunde einerseits ein empfindlicher Schlag für Karl war, bot sie ihm andererseits doch auch einen gewissen Trost. Wenn Sidonie entflohen war, so konnte sie nicht die Gattin des Grafen geworden sein, sondern die Thatsache sprach mehr dafür, daß sie eben geflohen war, um diesem Schicksal zu entgehen. Eugen de Montóvie hatte seine Annahme, daß Sidonie sich das Leben genommen, Niemandem mitgeteilt, und so blieb wenigstens diese Folterqual Karl erspart.

Nach kurzem Ueberlegen faßte er sofort seinen Plan. Wenn auch noch schwach, mußte er doch sofort nach Paris zurückkehren, um Nannette zu sprechen. Vielleicht — vielleicht hatte sie Kunde von Sidonie.

So kaum wiederhergestellt, machte er sich auf den Weg nach Paris, fuhr zu einem Banquier, wo er eine Anweisung schrieb, welche Troädec zum reichsten Fischer von Vannes machte, und begab sich dann schleunigst nach dem Hause, in welchem Nannette's Schwester wohnte.

Pochenden Herzens zog er die Glocke. War es denn nicht möglich, daß Sidonie selbst hier sei, daß er sie in wenigen Minuten sehen konnte?

Die Thür ging auf und eine ältliche Frau stand vor ihm, die nach seinem Begehren forschte.

„Ich möchte Ihre Schwester Nannette sprechen," antwortete er.

„Der Herr irrt sich, ich habe keine Schwester," lautete die Erwiderung.

Sind Sie denn nicht Frau Mirchon?" forschte Karl, den eine namenlose Angst überkam.

„Nein, mein Herr, Madame Mirchon wohnte über mir!" versetzte die Frau.

„Wohnte! Sie ist also nicht mehr in diesem Hause?"

„Nein, Herr. Vor vier Wochen bekam ihr Mann eine Anstellung in Avranche und sie sind dorthin abgereist."

„Und Nannette?"

„Sie reiste einige Tage früher ganz plötzlich von hier fort. Ich weiß nicht wohin und Niemand hat es überhaupt erfahren. Doch," brach sie erschreckt ab, gewahrend, wie Karl's Gesicht erdfahl ward, „wollen der Herr nicht eintreten und ein wenig Platz nehmen?"

Karl rang schwer nach Athem.

„Nein, ich danke, ich war sehr krank und bin noch etwas schwach!" lehnte er, sich bezwingend, ab.

Mit unsicheren Schritten wankte er nach seinem Wagen und sank kraftlos in die Kissen zurück. Wie sollte er jetzt Sidonie wiederfinden, um sich in ihren Augen zu rechtfertigen?

Sechs Monate lang wendete Karl Hargrave alle erdenklichen Mittel an, um die Geliebte zu finden, um Nannette's Spur zu entdecken — vergeblich. Endlich sah er sich gezwungen, verzweifelnd die nutzlose Suche aufzugeben, überzeugt, daß es im Buche des Schicksals geschrieben stand, er sollte nimmer mit Sidonie vereint werden.

Nur Eins hatte er entdeckt, was ihn in hohem Grade befriedigte. Eugen ahnte Sidonie's Aufenthaltsort eben so wenig, als er selbst.

Karl konnte endlich nichts Anderes glauben, als daß das arme Mädchen, durch die Last des Schmerzes zu Boden gedrückt, überzeugt von der Schuld des Mannes, welchen sie liebte, einem bereits einmal ins Auge gefaßten Entschluß folgend, sich und ihr namenloses Weh in den Mauern eines Klosters vergraben habe. — — —

Eines Nachmittags saß Isabelle Delange, in die Lektüre eines interessanten Romans vertieft, vor dem Kamin ihres Boudoirs, als sie die Thür aufgehen und Jemanden eintreten hörte.

„Nun, Mama, was giebt es?" fragte sie, ohne aufzublicken.

„Es ist nicht die Mutter, Isabelle!"

Mit einem Freudenschrei sprang das junge Mädchen auf.

„Karl, lieber Karl, — endlich!" Dann blickte sie ihn erschrocken an. „Du bist es?" sprach sie, während Thränen in ihre Augen traten. „O, wie sehr bist Du verändert! Du bist krank, Du leidest —"

„Es ist Nichts!" wehrte er mit mattem Lächeln ab, auf eine Ottomane niedersinkend. „Ich bin krank gewesen, ja, aber Du sollst mich heilen, Isabelle!"

Sie hatte neben ihm Platz genommen und erfaßte seine beiden Hände.

„Armer Karl! Was kann ich für Dich thun? Ich bin zu Allem, Allem bereit!"

Isabelle's Teilnahme trieb ihm Thränen in die Augen. Sich niederbeugend, küßte er sie auf die Stirn, während der Gedanke seine Seele durzuckte, daß, wenn er Sidonie nie gesehen haben würde, die ihm für immer verloren war, er es vielleicht gelernt haben würde, das Wesen an seiner Seite mit anderen, als brüderlichen Empfindungen zu betrachten.

Die Hand auf seine Schulter legend, flüsterte Isabelle Delange:

„O, Karl, lieber Karl, wie glücklich bin ich, daß Du endlich zu uns zurückgekehrt bist! Sprich es aus, was immer es auch sei, was kann ich für Dich thun?"

Achtunddreißigstes Kapitel.

Obzwar Eugen de Montóvie sicher zu sein glaubte, daß die Liebe seiner Kousine zu Karl Hargrave und der Umstand, daß sie an dessen Schuld glaubte, das phantastisch veranlagte Mädchen bestimmt hatten, sich das Lebenzu nehmen, lag ihm doch daran, nach Paris zurückzukehren, um Nannette beobachten zu lassen.

War Sidonie noch am Leben, so würde sie, dessen glaubte er gewiß sein zu können, ihre treue, alte Dienerin aufzufinden suchen.

In seiner Wohnung angelangt, beschied der Graf alsbald seinen vertrauten Kammerdiener zu sich. Während er seines Kommens harrte, sichtete er die inzwischen eingelaufenen Briefe: Auf einem derselben erkannte er die Handschrift jener Frau, mit welcher er in Monte Carlo ein tändelndes Spiel getrieben; er wollte das Schreiben schon achtlos bei Seite werfen, als er sich aber eines Besseren besann.

„Nein! Ich habe klug daran gethan, mich nicht ganz von ihr loszusagen, obwohl Sidonie's Besitz mir so vollständig sicher schien. Hat die schöne Tochter Albion's auch kein unermeßliches Vermögen zu erwarten gleich meiner Kousine, so besitzt sie doch eine nicht zu unterschätzenden jährliche Rente. Sollte Sidonie wirklich todt sein . . ."

Der Eintritt seines Kammerdieners unterbrach das Selbstgespräch.

Wenige Worte genügten, um Robert von dem in Kenntnis zu setzen, was sich ereignet hatte, und um ihm begreiflich zu machen, was der Graf von ihm begehrte.

„Aber, Herr Graf, die Alte weigert sich mit Standhaftigkeit, mich zu sehen," wendete Robert ein.

„Biete Deine ganze Beredtsamkeit auf, sie zu sprechen. Du hast klare Augen und einen klugen Kopf. Du wirst aus ihrem Benehmen leicht erraten, ob sie von dem Aufenthaltsorte des Fräuleins de Jlaine Kenntnis hat oder nicht."

Zu später Abendstunde stellte sich der Kammerdiener wieder bei seinem Herrn ein.

„Du hast sie gesehen?" forschte dieser.

„Ja. Sie weigerte sich, wie ich es vorausgesehen, mich zu sprechen, aber ich wartete eine Stunde lang vor ihrem Hause, und als sie dasselbe endlich verließ, um Einkäufe für die Schwester zu besorgen, folgte ich ihr. Ich sprach sie an, doch sie drohte mir, eine Scene zu machen, und rief laut, sie wolle wissen, wohin der Graf, mein Gebieter, ihre arme, junge Herrin gebracht habe. Ich fürchtete, Aufsehen zu erregen, und sah mich gezwungen, sie zu verlassen, um so mehr, als ich davon überzeugt bin, daß sie über den Aufenthaltsort des Fräuleins Nichts weiß."

„So scheint es," versetzte der Graf, „dennoch muß sie unausgesetzt bewacht werden, damit, wenn sie irgend eine Nachricht erhält, wir es sogleich erfahren. Nun hilf mir, mich anzukleiden. Ich soupiere mit Frau von Vaughan."

Eine Woche lang umkreiste der Kammerdiener wie ein böser Geist das Gebäude, in welchem Nannette wohnte. Nach Ablauf dieser Zeit, sah er eines Morgens, wie die Schwester Nannette's mit ihrer ganzen Familie und ihrer Hab und Gut das Haus verließ. Von Nannette selbst war keine Spur zu entdecken.

Ueberrascht trat Robert in das Haus. Dieselbe Frau, welche Karl Hargrave Auskunft gegeben hatte, erteilte auch ihm den Bescheid, daß Nannette bereits vor einer Woche das Haus verlassen habe. Niemand wußte, wohin oder weshalb.

„Unzweifelhaft, meine Kousine lebt!" rief der Graf von Montóvie, als Robert ihm diese Mitteilung machte. Es gilt jetzt Alles in Bewegung zu setzen, um sie zu finden!"

An dem Tage, an welchem Nannette das Haus verlassen, um Einkäufe zu machen, und dem Kammerdiener begegnete, war sie, nachdem dieser sie verlassen, in eine Seitengasse eingebogen, in welche ihr ein Greis, welcher die Alte schon eine Zeit lang beobachtet hatte, folgte.

„Pardon, wenn ich Sie anspreche," trat er plötzlich an die Seite der alten Frau. „Sind Sie nicht Nannette Brein?"

Die Angeredete bejahte erstaunt.

„Sie leben bei Ihrer Schwester Annette Mirchon?" fragte der Andere weiter.

„Sie wissen das?" stieß Nannette verwundert hervor.

„Ja, denn ich war im Begriff, Sie dort aufzusuchen; ich habe eine Botschaft für Sie."

Er zog einen Streifen Papier aus seiner Brusttasche:

„An Nannette! Ich bin frei und harre Deiner. Der hochehrwürdige Herr wird Dir sagen, wo Du mich findest.

Leonard's Schwester."

ische Note behufs Mitteilung an den Fürsten Alexander et, die aber durchaus keine Drohung enthält, sondern rauf beschränkt, den Fürsten Alexander auf die be- en Gefahren aufmerksam zu machen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 12. Juli. [Von den Majestäten.] Nachrichten über das Befinden des Kaisers stimmen überein, daß die Kur in Ems dem Monarchen vor- bekommen ist. Nach dem Besuch von Wildbad n begiebt sich der Kaiser direkt nach Schloß Babelsberg, bis zum Beginn der Kaisermanöver in den Reichs- zu bleiben gedenkt. Dann folgt der Besuch von -Baden, wo am 30. September der Geburtstag der in begangen wird. — Wie aus Koblenz gemeldet unternahmen der Kaiser und die Kaiserin am Montag ittag eine Spazierfahrt durch die Rheinanlagen. Zu n 5 Uhr nachmittags stattfindenden Diner waren die alität und die Spitzen der Behörden geladen. Für war ein Besuch des Stadttheaters in aussicht ge- n. — Die Kaiserin Augusta wird, dem „Rh.-Cour." , am 19. d. M. zum mehrwöchentlichen Kurgebrauche langenbad eintreffen.

Verstorben ist die regierende Fürstin] Pauline Agnes Reuß j. L., geborene Herzogin von Württemberg, ehrwöchentlichem Krankenlager auf Schloß Osterstein.

Der Staatssekretär von Bötticher] ist nach vinz Sachsen abgereist.

Der schwedische Gesandte] von Bildt wird zum Berlin verlassen, um ein Hofamt zu übernehmen.

Der Gesundheitszustand des Fürstbischofs] von Breslau hat sich soweit gebessert, daß derselbe orgnissen keinen Anlaß mehr giebt.

Der Adjutant König Ludwig's von Bayern, Dürkheim,] der bekanntlich den Ordres der Regent- Widerstand leisten wollte und deshalb verhaftet wurde, n Hauptmann im 8. Infanterie-Regiment in Metz t.

Die deutschen Manövergeschwader] werden n 19. August formieren. Den Oberbefehl übernimmt dmiral von Wickede.

Bismarck-Denkmal.[In Lippehne, woselbst der Reichskanzler dereinst seinen Reitknecht unter eigener efahr vom Tode des Ertrinkens errettete, wurde heute m Andenken an jene hochherzige That errichtete Denkmal ürsten Bismarck unter entsprechender Feierlichkeit ent-

In Berlin ist am Montag der deutsche Schuh- erkongreß,] verbunden mit einer Ausstellung von ngsarbeiten, eröffnet worden. Im Laufe der Beratung gefordert, die Militärbehörden möchten den Innungen rbeit zuwenden, weiter: die Bildung einer selbständigen werkerpartei und Schaffung einer festen Organisation der Befähigungsnachweis, um dem Händlertum ent- treten. Hierfür sprachen namentlich Delegierte aus n. Bei der Ausstellung sind 470 Lehrlinge des In- verbandes beteiligt.

[In Elsaß-Lothringen] haben die Gemeinderats- stattgefunden. In Straßburg wurden 9 Altdeutsche s Elsässer, darunter 5 Autonomisten, 10 Protestler, kale und 4 ohne bestimmte Parteirichtung, gewählt. Metz, wo dem Gemeinderat bisher nur 4 Deutsche rten, sind diesmal 12 gewählt. 20 Stichwahlen haben finden. Das deutsche Element ist also doch etwas tritten, im selben Maße hat der Einfluß der Fran- unde abgenommen.

N. R. **Berlin**, 12. Juli. [Das Reichsver- ungsamt] hielt heute seine öffentliche Sitzung, um richterliche Rekursinstanz über Entscheidung der genossenschaft und deren Schiedsgerichte zu befinden. Präsident Boediker eröffnet die Verhandlungen in icher Weise durch folgende Ansprache:

„Meine Herren! Mit einem für Allerhöchste Botschaften ähnlichen Nachdrucke — denn in solcher Botschaft ingt jeder Gedanke ein hohes Gewicht schon an sich e Stelle, von welcher derselbe ausgesprochen wird hat unseres erhabenen Kaisers Majestät wiederholt dem genden Verlangen Ausdruck gegeben, daß das Wohl der iter insbesondere durch eine ausreichende Fürsorge bei allen positiv und nachhaltig gefördert werden möge.

„Wir würden mit um so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott Unsere Regierung sichtlich gnet hat, zurückblicken, wenn es Uns gelänge, dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und rgiebigkeit des Beistandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen." —

Mit diesen Worten kündigte die Allerhöchste Botschaft 7. November 1881 die erneute Vorlage eines Unfall- ungs-Gesetzentwurfs an, und als auch dieser Ent- nicht zum Ziele führte, rief die Allerhöchste Botschaft 4. April 1883 vor Einbringung des dritten Entwurfs lich „den bewährten treuen Sinn des Reichstags ürer und Reich" zu gunsten der baldigen Erledigung Vorlage an.

„Mit Sorge erfüllt es Uns" — so sprach der Kaiser eiter —, „daß die prinzipiell wichtige Vorlage über die Unfallversicherung bisher nicht weiter gefördert worden ist. — — Unsere Kaiserlichen Pflichten gebieten Uns, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsklassen unter einander zu fördern, so lange Gott Uns Frist giebt, zu wirken."

In dem gleichen Sinne haben die verbündeten Regierungen sich der an Allerhöchster Stelle so warm vertretenen Sache angenommen, und hat sodann der Reichstag, nachdem über die Grundlagen der zu schaffenden neuen Organisation eine Einigung erzielt worden war, bereits vier Gesetzen auf dem uns beschäftigenden Gebiete in rascher Folge seine Zustimmung erteilt.

In dem gegenwärtigen Momente, wo wir im Begriffe stehen, in die dem Reichsversicherungsamt übertragene rechtsprechende Thätigkeit einzutreten und damit gewissermaßen den Schlußstein in das auf den Grundlinien der ersten beiden Hauptgesetze aufgeführte Gebäude einzufügen, geziemt es sich, daß wir durch die Erinnerung an die vorhin wiedergegebenen Allerhöchsten Worte noch einmal der Bedeutung der Gesamtaufgaben, zu deren Lösung wir mit berufen sind, eingedenk werden und, indem wir jene Worte voll und ganz auf uns wirken lassen, es feierlich geloben, nach bestem Wissen und Gewissen hier im Namen des Reiches Recht sprechen zu wollen „zur Förderung des Friedens der Berufsklassen unter einander."

Auf grund der Gesetze und der Allerhöchsten Verordnung vom 5. August 1885 werden wir hier tagen als ein oberster Gerichtshof im Lichte voller Oeffentlichkeit; die Beteiligten können ihre Wünsche und Beschwerden vor uns persönlich vorbringen; der Fridericianische Gedanke einer von den Fesseln des Formalismus befreiten väterlichen Verwaltung des Rechts wird zur Geltung gelangen, und die Beteiligung von Mitgliedern des Bundesrats, des hiesigen königlichen Kammergerichts, der Berufsgenossenschaftsvorstände und von Arbeitervertretern an dieser Rechtsverwaltung dürfte jede mögliche Gewähr dafür bieten, daß das Recht auch wirklich gefunden werde.

So eröffnen wir denn heute einen Zeitabschnitt völlig neuer Rechtsprechung auf grund von sozial-politischen Gesetzen, für die es einen Vorgang in der Geschichte nicht giebt. — Dabei wollen wir aber nicht unterlassen, diesen Anfang und alle Fortsetzung unter den Schutz Gottes zu stellen: ist doch diese ganze Gesetzgebung nichts Anderes, als die praktische Durchführung seines Gebotes der Nächstenliebe, welches eine sichere Brücke schlägt über alle politischen und konfessionellen Gegensätze. Er wolle uns seinen mächtigen Beistand bei Erfüllung unserer Pflichten nicht versagen.

Indem wir uns nunmehr anschicken, die Arbeit aufzunehmen, lassen Sie mich an meine ersten Worte wieder anknüpfen und die hehre Gestalt unseres ruhmgekrönten Kaisers, des Ursprungs der Gesetzgebung, auf deren Boden wir stehen, Ihnen nochmals vor die Seele führen. — Im Aufblick zu Ihm wollen wir unsere Thätigkeit beginnen.

§ **Münster**, 12. Juli. [Der Herr Oberpräsident von Hagemeister] hat heute eine 14tägige Urlaubsreise nach Pommern angetreten.

* **Köln**, 11. Juli. Heute tagte hier bei zahlreicher Beteiligung das national-liberale Centralkomitee für die Rheinprovinz unter Teilnahme einer Abordnung des national-liberalen Centralkomitees für Westfalen nebst den meisten national-liberalen Abgeordneten beider Provinzen. Nach den geschäftlichen Beratung wurde zunächst über die von den vereinigten Mittelparteien im verflossenen Mai veranlaßte Versammlung in Düsseldorf verhandelt und nach längerer Erörterung folgende Resolution beschlossen: „Die Versammlung legt großen Wert auf ein freundschaftliches Verhältnis zu der freikonservativen Partei, wünscht aber jedes die Selbständigkeit der national-liberalen Partei beeinträchtigende Vorgehen vermieden zu sehen." In den weiteren Verhandlungen wurde beschlossen, den diesjährigen national-liberalen Parteitag für Rheinland und Westfalen im Herbst d. J. in Köln abzuhalten. Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Teilnehmer noch mehrere Stunden. Bei demselben herrschte wie auch in den Verhandlungen eine gehobene, zuversichtliche Stimmung und es wurden Trinksprüche auf den Kaiser, die Partei und deren bisherige Haltung, die Abgeordneten der Partei, die national-liberale Presse und den Ausschuß des Komitee's ausgebracht. (Köln. Ztg.)

* **München**, 12. Juli. Nach Ablauf der Landestrauer wird Prinz Regent Luitpold von Bayern das ganze Land bereisen. Die Centennial-Feier für König Ludwig I. ist endgiltig auf 1887 verschoben.

* Parlamentarisches.

* Berlin, 12. Juli.

— Aus dem Herzogtum Lauenburg wird gemeldet, daß die vereinigten Nationalliberalen und Freikonservativen beschlossen haben, die Kandidatur für den Reichstag — Herrn von Bennigsen anzubieten.

* Belgien.

[Der frühere belgische Minister Malau], ein hervorragender Vertreter der katholischen Partei, ist in Brüssel gestorben.

* Bulgarien.

[Das Verhältnis zwischen der Pforte und Bulgarien] ist offenbar dauernd ein günstiges. Bulgarien hat sich infolge neuerlicher Verhandlungen zur Entrichtung des ostrumelischen Tributs verpflichtet.

* England.

[Das Endergebnis der englischen Wahlen] wird wie folgt geschätzt: 320 Tories (Konservative), 77 Unionisten, 187 Gladstoneaner und 86 Parnelliten. Die Tories würden hiernach über eine absolute Majorität nicht verfügen. Man macht sich deshalb mit der Eventualität eines konservativ-gemäßigt-liberalen Kabinetts vertraut.

* Frankreich.

[Die Herzöge von Aumale und Chartres] haben gegen ihre Streichung aus der französischen Armeeliste Berufung an den Staatsrat eingelegt. Der Herzog von Aumale hat auf die Nachricht, daß er aus der Armeeliste gestrichen sei, folgendes stolze Schreiben an den Präsidenten der Republik gerichtet: „Dadurch, daß Sie mich aus der Armeeliste streichen, rühren Sie an dem Grundgesetz der Armee. Ohne den im Kriege erworbenen Titeln Rechnung zu tragen, schlagen Ihre Minister Männer ohne Tadel, die in Ehren stehen durch ihre Dienste und durch ihre der Geschichte angehörige Ergebenheit an das Vaterland. Ich überlasse es meinen Beiräten, die Sache zu verteidigen, welche die aller Offiziere ist. Was mich betrifft, so steht es mir als Doyen des Generalstabes zu, Sie daran zu erinnern, daß die militärischen Grade über Ihrer Machtvollkommenheit stehen und ich bleibe General. Henri d'Orlans, Herzog von Aumale."

[Da die Kongoregierung und Frankreich] sich über die Grenzregulierung der Kongobesitzungen nicht geeinigt haben, ist der schweizerische Bundespräsident zum Schiedsrichter gewählt.

[17 französische Infanterie-Regimenter und sämtliche Jägerbataillone] sind jetzt mit dem Repetiergewehr bewaffnet. In Paris wird gesagt, man sei nur dem deutschen Beispiel gefolgt. (In Deutschland haben 2 Regimenter dies Gewehr.)

* Italien.

[Die Cholera] nimmt in Italien infolge kühlerer Witterung sehr beträchtlich ab. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ist nur ein Drittel ebenso groß, wie vor etwa 14 Tagen.

* Rußland.

[Die Prinzenausweisung in Frankreich] soll, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, eine Mißstimmung des Kaisers Alexander III. gegen seinen Minister des Aeußern, Herrn von Giers, hervorgerufen haben. Wie es heißt, soll gelegentlich der Abberufung des Generals Appert der russische Minister des Auswärtigen den von der französischen Regierung vorgeschlagenen Nachfolger desselben, General Billot, als einen auf der äußersten Linken stehenden Republikaner geschildert haben, während derselbe im Gegenteil Orleanist sein soll. Kaiser Alexander würde sich, hätte er dies gewußt niemals so schroff gegen die Ernennung des Generals Billo zum Botschafter ausgesprochen haben, wie er es gethan hat Auch wäre der russische Botschafter in Paris nicht in so auffälliger, einer Abberufung ähnlichen Weise beurlaubt worden. Man glaubt am Hofe und in der nächsten Umgebung des Kaisers, daß, wären die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland geordnete gewesen, es der russischen Staatskunst möglich gewesen wäre, die Ausweisung der Prinzen rechtzeitig zu verhindern.

* Serbien.

[„Deutschlands Bestrebungen in Serbien,"] das ist das neueste Schreckgespenst auf der Balkanhalbinsel, mit dem sich die russische Presse beschäftigt. Kürzlich verkaufte nämlich Serbien an die Berliner Handelsbank Steinkohlenlager im Morawa-Thale und darin erblicken die Russen eine Erweiterung der deutschen Einflußsphäre im Balkan.

* Türkei.

[Aus Konstantinopel] schreibt man der „K. Ztg." vom 6. Juli: Während der Bairamtage sind Verhandlungen zwischen dem Palast und der russischen Botschaft hin und her gegangen. Dieselben bezogen sich aber nicht auf die bulgarischen Angelegenheiten, sondern auf eine kleinere Sache: Rußland hat drei Torpedoboote angekauft, die jetzt im Aegäischen Meere liegen, und ersuchte die Türkei, denselben Durchlaß durch die Meerengen zu gewähren. Dieser Wunsch wurde aber vom Palast aus abgelehnt und daraus entspann sich die Unterhandlungen, welche noch im Gange sind. — Rußland hat inzwischen durch mündliche Anfragen seiner Botschafter in Europa Versuche gemacht, ein Einverständnis herbeizuführen, auf Grund dessen man die Bulgaren zwingen sollte, das Konferenzprotokoll als Grundlage ihrer Verfassung anzuerkennen. Es scheint aber im allgemeinen keinen Anklang gefunden zu haben, vielmehr wurde von andern Kabinetten darauf aufmerksam gemacht, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Abänderung des ostrumelischen Statuts abzuwarten, weil erst bei der Gelegenheit sich zeigen werde, wie die Bulgaren ihre Stellung zur Türkei amtlich auffassen. Die bulgarischen Kommissare zur Abänderung des Statuts sind noch nicht ernannt und die türkischen deshalb noch nicht abgereist. Einstweilen ist also in der bulgarischen Angelegenheit noch nichts weiter erfolgt, als das Telegramm, welches die Pforte, um russischem Einspruch zuvorzukommen, gegen den 25. Juni nach Philippopel schickte. Dasselbe war an Gadban Effendi gerichtet und beauftragte diesen, die Bulgaren zu warnen: „sie würden durch unkluges Vorgehen den Russen einen erwünschten Vorwand zum Einschreiten geben; es wäre daher zweckmäßiger, wenn sie sich mit dem Erreichten begnügten und weitere Ueberschreitungen der Konferenzbestimmungen vermieden." Die schon in meinem vorigen Brief als wenig glaubwürdig bezeichnete Nachricht, Rußland habe bereits von der Türkei verlangt, die Pforte solle ein europäisches Einverständnis über Zwangsmaßregeln gegen Bulgarien herbeiführen, ist, wie ich jetzt bestimmt sagen kann, unrichtig. Vorläufig herrscht also bezüglich Bulgariens keinerlei aufregende Thätigkeit; dennoch kann man bemerken, daß die leitenden türkischen Kreise mit Mißtrauen und nicht ganz ohne Besorgnis auf die gegenwärtige Lage blicken. Die beschlossene Abrüstung ist, was die Ausführung angeht, aufgeschoben worden; man zieht die türkischen Truppen zwar von der griechischen Grenze zurück, aber man schickt sie nicht nach Hause; 40 000 Mann sind in den letzten Tagen nach Kossowa hingelenkt worden.

* Asien.

[Aus Ober-Birma], wo noch immer große Ruhestörung herrscht, werden fortwährend Kämpfe gemeldet. Der Alongpra-Prinz hat mit einer beträchtlichen Streitkraft eine Stellung etwa 40 Meilen nordöstlich von Mandalay eingenommen, von wo er kleine Abteilungen zur Behelligung der britischen Vorposten unweit Mandalay entsendet. Am 27. v. M. wurde von etwa 40 Shans, die keine Schußwaffen hatten, ein Angriff gegen Lanian — ca. 40 Meilen nordöstlich von Mandalay — gemacht. Die Shans hieben die Schildwache und andere nieder, und überrumpelten vollständig die Sepoys, welche den Posten besetzt hielten. Kapitän Reston, der dort befehligt und in einiger Entfernung wohnt, stürzte mit dem Säbel in der Faust herbei und warf sich den Angreifern entgegen, doch auch er wurde unverzüglich niedergehauen und erhielt fünf gefährliche Wunden. Es wurden 1 Jemadar, 1 Sepoy und 2 Mann vom Troß getötet und 5 andere verwundet, ehe die Shans vertrieben werden konnten. Das Resultat des jüngsten Treffens unweit Yewoon mit den Streitkräften des Myentzein-Prinzen war nicht entscheidend. Als die Truppen nach Yewoon zurückkehrten, besetzten die Insurgenten wiederum ihre früheren Stellungen und sandten herausfordernde Botschafter an Oberst Pemberton, der in Yewoon befehligt. Der Oberst signalisierte nach Mandalay um Verstärkungen, die auch zu seinem Beistand entsandt wurden. An den Flüssen südlich von Mandalay leiden die die Truppen ernstlich infolge der Operationen in dem dichten Gebüsch während der Regensaison. In Bhamo befanden sich 30 Prozent der Truppen im Hospital. Auch in Yemethen, im Distrikt Taungoo, herrschen viele Krankheiten. In den Vorstädten von Mandalay sind noch immer Brandstiftungen an der Tagesordnung, aber die Regensaison verhindert, daß sie ernste Ausdehnungen annehmen. Die Zustände in Unter-Birma sind noch immer unbefriedigend. Unlängst brannten die Freibeuter 2 Dörfer unweit Singway, im Distrikt Prome, nieder. Die brennenden Dörfer konnten von Mandalay aus gesehen werden. Die durchaus ernste Lage, in welche Ober-Birma getrieben worden ist, ist, so wird der „Times" aus Rangun telegraphiert, unzweifelhaft in hohem Grade der schmählichen Wirtschaft der Engländer in Mandalay zuzuschreiben. Die Unzufriedenheit daselbst steckte die ganze Provinz an. Die Birmanen hatten wenig Ursache zur Unterstützung der britischen Herrschaft, wenn sie die Lage der Einwohner in Mandalay sahen. In Henzada ergaben sich 62 Freibeuter dem Vize-Kommissar, Kapitän Buttler. Dies scheint die einzig stärkere Abteilung zu sein, die von der vom Vizekönig angebotenen Amnestie Gebrauch gemacht hat.

* Amtliches.

Verliehen: Dem Gerichtsvollzieher a. D. Geißler zu Sangerhausen, bisher zu Brakel im Kreise Höxter, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 13. Juli. [An der III. Bürgerschule] ist für den in nächster Zeit in den Ruhestand tretenden Rektor Weber der Lehrer Wiegand von der I. Bürgerschule gewählt. Zur Wahl hatten sich viele Kandidaten gemeldet.

§ **Bielefeld**, 12. Juli. [Empfangsfeierlichkeit zu Ehren des Bischofs Dr. Kopp.] Man schreibt uns von zuverlässiger Seite: Zum Empfange des Bischofs Dr. Kopp werden folgende Feierlichkeiten stattfinden: Se. Hochwürden werden ungefähr in der Zeit von 6 bis 7 Uhr hier eintreffen, nachdem zuvor eine Deputation der Bielefelder katholischen Gemeinde ihn an der Grenze zu Empfang genommen hat. Der Zug wird sich durch die hoffentlich reich dekorierten Hauptstraßen der Stadt, nämlich Niedern- und Obernstraße, zum kleinen Klosterplatz bewegen, woselbst Se. Hochwürden von der versammelten Geistlichkeit empfangen und zur Kirche geleitet wird, worauf der hohe Herr nach einem kurzen Gebet den bischöflichen Segen erteilt. Se. Hochwürden wird sodann beim Herrn Dechant Schöne Wohnung nehmen. Außerdem wird ein Fackelzug, welcher

[Sichere Kur.] Patient: „Herr Doktor! Ich bin gestern an einem Ort gewesen, und weiß nimmer wo, und da ist mir auf einmal worden, ich weiß nicht wie, und jetzt thut's mir so weh, ich weiß nicht wo." — Doktor: „Lieber Freund! So schicken Sie in die Apotheke, und kaufen Sie, ich weiß nicht was, und nehmen Sie es ein, ich weiß nicht wie, so werden Sie gesund, ich weiß nicht wann." (Aus „Humor".)

Ach, es ist von meinem gnädigen Fräulein!" jubelte ue Alte.

„Ja," versetzte der Ueberbringer dieser Freudenbotschaft. Bruder, welcher gleich mir Geistlicher ist, hat mir ttel gesendet. Wann können Sie mit mir gehen?"

„Sofort!" erwiderte Nannette.

„Nein, warten Sie, bis es dämmert, dann wollen wir n sieben Uhr am Central-Bahnhof treffen."

(Fortsetzung folgt.)

Einige kurze Nachrichten

über

eschichte, sowie über den Länderbestand, die lksmenge, den Handel, die Fabriken und fakturen der Grafschaft Ravensberg vor etwa 100 Jahren.

(Fortsetzung.)

ach diesem kurzen Rückblick mögen folgende auf das 788 bezüglichen statistischen Angaben Platz finden:

1. Fabrikation:

	Webestühle	Arbeitende Personen	Fabrikationsbetrag	Absatz i. Lande	Absatz außerh.
			Thlr.	Thlr.	Thlr.
ädte:					
elefeld	58	92	11660	11660	
rford	23	24	6050	4090	1960
rsmold	107	137	13500		13500
inde	8	8	780	780	
ger	5	5	564	564	
otho	6	4	160	79	81
	207	269	32174	17173	15541
nd:					
tensberg	1399	1397	218551	218551	
chen	442	651	80200	8020	
ildesche	368	268	78351	78351	
auwede	175	235	50466	50466	
mberg	21	21	11530	11530	
ger	15	15	884	884	
otho	11	11	7025	7025	
erther	9	9	1086	1086	
	2440	2709	448093	448093	

Es befanden sich also im Jahre 1788 in der Grafschaft Ravensberg 2647 Webstühle, an denen 2972 Personen arbeiteten und rohes Leinen im Werte von 480807 Thalern herstellten; von demselben wurde im Werte von 465266 Th. im Inlande und im Werte von 15541 Thlr. im Auslande abgesetzt.

2. Vertrieb:

Art der Leinwand	Absatzgebiet	Wert Thlr.
Gebl. fein Leinwand	Hamburg, Lübeck, Bremen, England, Holland, Dänemark	43763
" " "	das Braunschweigische, Hannöversche, Hildesheimische	66724
" " "	das Hessische, Lippische, Schaumburgische	40904
" " "	die österreichischen Erblande	50088
" " "	das Reich, die Schweiz, Italien	52390
" " "	verschiedene westfäl. Provinzen	53756
" " "	d. Jülichsche, Bergische, Pfälzische	57012
" " "	Danzig, Polen	47883
" " "	d. Mecklenburgische, Holsteinsche	49538
" " "	Rußland, Livland, Kurland	3208
" " "	andere unbenannte Gebiete	69116
		563182
Löwent u. a. ungebl.	Lübeck, Bremen, England, Dänemark	138309
	Summa	701491

14. Anhangweise möge noch Honig und Wachs, sowie Pumpernickel und Schinken erwähnt werden. Im Jahre 1784 zählte man in der Grafschaft 9000 Bienenstöcke, welche 23 000 Pfd. Honig und 1800 Pfd. Wachs lieferten. Ersterer wurde im Lande verbraucht, letzterer aber zum größten Teile der Wachsfabrik zu Minden geliefert.

Der Handel mit Pumpernickel war wenig erheblich, am häufigsten wurde derselbe nach Berlin, Bremen und Hamburg versandt.

Der Vertrieb von Schinken war bedeutender; hauptsächlich wurde derselbe nach Berlin, Bremen, Hamburg, Dänemark und Rußland abgesetzt.

7. Kurze Angaben über die unmittelbare Stadt Bielefeld vor 100 Jahren.

Eingangs möge bemerkt werden, daß der Ort Bilivelde im Jahre 1015 sich zuerst sicher nachweisen läßt. Anderweitige Nachrichten (Marcellin), welche Bielefeld schon um das Jahr 714 einen nicht unbedeutenden Platz nennen, müssen in das Reich der Dichtung verwiesen werden. Im 13. Jahrhundert, zur Zeit der Ravensbergischen Grafen, erhielt es Stadtgerechtsame. Sie war auch ein Glied der einstmals mächtigen Hansa, gehörte zum Kölnischen Quartier und zahlte als eine der kleinsten Teile nach dem Unna'schen Register, wie Anklam, Golnau, Burdehude, Lippe, Einbeck, Hameln und Uelzen, den niedrigsten einfachen Satz von 10 Thalern. 1452 gab der Herzog Gerhard von Jülich der Stadt die Erlaubnis, den Lutterbach an, in oder durch die Stadt zu führen und seit 1451 breitete die Reformation sich immer mehr aus. 1545 wurde die Stadt mit neuen Befestigungen versehen und litt 1612 durch ein heftiges Erdbeben großen Schaden. 1626 brandschatzten die kaiserlichen und spanischen Truppen Bielefeld und 1636 und 1637 starben an 600 Menschen daselbst an der Pest. 1672 besuchte der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm die Stadt und am 26. Dezember desselben Jahres wurde ihm auf dem Sparenberge ein Prinz, Karl Wilhelm, geboren. Während des 7jährigen Krieges hatte Bielefeld, wie schon angedeutet, hart zu leiden, doch bemühte sich Friedrich der Große nach dessen Beendigung mit Erfolg durch weise Verordnungen die Schäden der überstandenen Drangsale auszugleichen.

Damals, also während der letzten Regierungsjahre des großen Königs, konnte man mit Bequemlichkeit innerhalb einer halben Stunde die ummauerte und mit einem Graben von 40—50' Breite umgebene Stadt umgehen. Die Wälle waren, wie noch zu unserer Jugendzeit, mit Linden und Kastanien bepflanzt. Vielfach gemachte Vorschläge, die Straßen während der Dunkelheit durch Laternen zu erhellen, blieben ohne Erfolg. Im Jahre 1783 waren 727 nummerierte, 2 neugebaute und 11 reparierte Häuser, im Jahre 1787 aber 727 Häuser und überhaupt 1782 Feuerstellen vorhanden. Als die hervorragendsten Privathäuser werden das Petersdorf'sche Haus und der Möller'sche und Willmann'sche Hof bezeichnet. Die Gebäude waren nach verschiedenen Rissen gebaut; manche nach dem Geschmacke der alten westfälischen Bürgerhäuser des 13. und 14. Jahrhunderts. Die Giebel mit langen spitzigen Pfeilern und das untere Stockwerk mit einer hohen, gewölbten, für einen vierspännigen Wagen Raum lassenden Pforte versehen; andere nach holländischem Geschmacke errichtet.

Die Stadt hatte, auch von uns noch wohlgekannte 5 Thore, nämlich: das Oberntor, das Niederntor, das Nebelsthor, das Siekerthor und das damals zugemauert: Burgthor. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[König Hieronymus von Westfalen.] Als der König Jerome im Jahre 1813 seine Residenzstadt Kassel für immer verlassen, brachte die dortige Zeitung folgendes Inserat: „Steckbrief hinter Hieronymus. Demnach der in untenstehendem Signalement näher beschriebene Kaufmannsdiener Hieronymus, welcher sich einige Jahre als Verwalter in Geschäften seines älteren Bruders in hiesiger Kurfürstlicher Residenzstadt Kassel aufgehalten, sich mehrerer Verbrechen schuldig gemacht, indem er sich nicht allein gegen die geheiligte Person unseres geliebten Kurfürsten und andere regierende Häupter auf das Gröblichste vergangen, vielfältige Räubereien und Mordthaten verübt, falsch Geld geprägt und in Umlauf gebracht, sehr große, bedeutende Summen unterschlagen und verschwendet, unzählige Schulden gemacht und die meisten der hiesigen und auswärtigen Einwohner schändlich betrogen, sondern außerdem noch durch eine höchst ruchlose Lebensart männiglich ein böses Beispiel gegeben hat, nach in Leipzig ausgebrochenem großen Bankerott seines vorhin erwähnten älteren Bruders, und ehe derselbe zur gefänglichen Haft hat gebracht werden können, heimlich von hier entwichen, an der Habhaftwerdung dieses höchst gefährlichen Menschen aber, welcher wahrscheinlich jetzt flüchtig umherirrt, sehr gelegen ist, so werden alle Ortsobrigkeiten und jedermann hierdurch geziemend gebeten und aufgefordert, auf denselben ein wachsames Auge zu haben, ihn im Betretungsfalle sofort, wo sie ihn finden, ohne weiteres zu arretieren, geschlossen und unter Bedeckung anhero zu liefern; und werden demjenigen, der ihn entdeckt und dazu behülflich ist, daß er, anderem zum abschreckenden Beispiel zur wohlverdienten Strafe gebracht werde, hiermit von uns, um damit gänzlich aufzuräumen, eine Belohnung von 10,000 Centimen versprochen und zugesichert! So geschehen zu Kassel, den 30. Oktober 1813. Die sämtliche Bürgerschaft. — Signalement des entsprungenen Inkulpaten: Hieronymus, 29 Jahre alt, kleiner Statur, elenden Körperbaues, entnervt und kraftlos, blassen, gelblichen Angesichts, triefenden, hohlliegenden Augen, schüchternen Blickes, mittlerer Nase und spitzen hervorragenden Kinnes, ist besonders an seiner undeutlichen, schnarrenden Aussprache kenntlich. Bei seiner Entweichung trug er einen weißen, abgetragenen, mit Litzen und goldenen Tressen besetzten Rock mit blauen Aufschlägen und Kragen, kurze, weiße tuchene Weste und bocklederne Hosen. Ferner hatte er einen alten, großen, dreieckigen Hut auf und trug neue, vorgeschuhte Stiefel mit schmutzigen, gelben Klappen, welche unten stark mit Kreuzspinnen beschlagen waren."

---

feine Aufstellung um 9 U durch die Niederwallstraße terstraße zum großen Klo von der Bielefelder Kapel lischen Kirchengesangverein Vorträge zur Aufführung wird sodann vom Herr Sakrament der Firmung

*** **Bielefeld**, 13. die neulich an den Ziegen trupper Weg verübt wu auch die Kühe des neben auf ähnliche, jedem mensch mißhandelt. Von den im verletzt worden und gest Mißhandlung verendet. sehr bedeutende Beschädig doch, dasselbe am Leben Verdachts der Thäterscha vom Amtsgericht wegen m soll sich aber, wie man h entfernt haben.

Brackwede, Arbeiter-Bildung günstigsten Wetter verlief das gestrige 18. Stiftu dungs-Vereins. Zu alle Musik dazu bei, das Pub Die Konzertstücke animier die schöne Anzahl der Vo Potpourri-Art eher zusagt lich bei mattbesetztem Orc des Publikums an dieser Sporn sein zu edlem Fortbildung. Auch sämtli denen Vereine fanden konstatieren hier sehr gern der Friedrichsdorfer Männ tende Fortschritte gemacht Fleißes des Dirigenten Vorgesagtes die Sinne Herz die zündende Rede Der starke Festbesuch, un meine ungebundene Sing folgenden üblichen Toaste und Jungfrauen 2c. zu v Rechenschaftsbericht nicht nächst zu bringen. Das sten, die der rührige Ar wede gefeiert.

⊙ **Oesterweg**, Bei der Fundamentierung hiesigen Orte stieß man di nach seiner Bloslegung bis Basis noch nicht hat er Feldspath mit eingesprengt gestaltet, die Ecken und K liegenden Flächen aber so formt, und mißt nach den etwas über 3 Meter. D möglichen Messung 35,84 sitzer nach vollendeter Spre Steine zur festen Grundla nun die Frage nahe: „W gigantische „Kieferling" — — hier in unserm sedime langt, da er durch Mensch fördert werden können?

Halle, 11. Juli. nach 9 Uhr brach in dem Mittelpunkt unserer Sta Dasselbe wurde jedoch, D freiwilligen Feuerwehr, bal Unheil von unserer Stadt entstanden ist, hat man bi

* **Detmold**, 10. faßte gestern einen Beschluß weil er mit veralteten u Es handelte sich um die F in den Reihengräbern ange her zumeist entlegene Kirch wiesen wurden. Die Syn mördern dürfen auf kirc besonderen, dafür bestimmte

* **Detmold**, 10. Vernehmen der „L. P." n der Stadt Detmold" für das Kreisen gestiftet: 1) für das Bowle, 2) für das Trabr Verein zur Beförderung de für das Lippische Flachren

Blotho, 12. genuß] wird in den näch dargeboten werden, denn am nachmittags 6 Uhr, findet ein großes geistliches Künst der Konzertsängerin Fräul (Alt), des Herzoglichen vom Hoftheater in Dessau Schubert und den Orgel- Das aus 9 Nummern beste Stücke: 1. „Präludium" fü für Alt (Fräulein Rehorst), (Herr Schubert). 4. „Ari (Herr A. Leonhardt), 5. „S (Herr Wieneke), 6. „Zwei Rehorst), 7. „Fantasie" üb Cello mit Orgel (Herr Wi Lied von Raff, (Herr A. L von Bach, (Herr Wieneke).

Minden, 12. Ju aus Fulda], welcher a die jungen Katholiken der und Lübbecke firmt, soll a nebst Serenade, dargebracht und von allen Seiten sorgf tracht spricht recht deutlich testamten zur Aufbringung gern einen Beitrag gezeichne

Minden, 12. J superintendent der P hat gestern bei der Kirche wohl vor der Militär- wie predigt gehalten. Beide Ma und manche Thräne der We wenn auch ein Jeder dem höheres Kirchenamt von Her minder den herben Schmerz der es herzlich gut meinte und doch emporragte durc Schöne und in der Beurteilun 12 Jahre hier im Segen ge und Diözese ein gutes And Zeit. Möge er in seinen Anerkennung finden, welch richtig und gerne gezollt wi

* **Münster**, 12. Ju Merkwürdigkeit] erhiel einen Maulwurf mit hell nähernden Fell zugesandt. recht hübsche Tier wird, der mäß, dem Museum des werden.

* **Münster**, 12. großen westfälischen wohnter Weise am Mittwoch 4 Uhr, in der Nähe der Das sechs Nummern umfas äußerst spannenden Verlauf

seine Aufstellung um 9 Uhr auf dem Neumarkt nimmt, sich durch die Niederwallstraße, Niedernstraße, Obernstraße, Ritterstraße zum großen Klosterplatz bewegen. Daselbst werden von der Bielefelder Kapelle, in Verbindung mit dem katholischen Kirchengesangverein einige, der Feier entsprechende Vorträge zur Aufführung gelangen. Am folgenden Tage wird sodann vom Herrn Bischof Dr. Kopp das heilige Sakrament der Firmung gespendet werden.

*** **Bielefeld**, 13. Juli. [Bei der rohen That,] die neulich an den Ziegen des Arbeiters Bunte, am Ehlentrupper Weg verübt wurde, haben jene Vandalen zugleich auch die Kühe des neben Bunte wohnenden Kolon Ellerbrock auf ähnliche, jedem menschlichen Gefühl Hohn sprechende Art, mißhandelt. Von den im Stalle stehenden 3 Kühen sind zwei verletzt worden und gestern ist eins dieser Tiere an der Mißhandlung verendet. Wenngleich auch das andere Tier sehr bedeutende Beschädigungen erlitten hat, so hofft man doch, dasselbe am Leben zu erhalten. Der wegen dringenden Verdachts der Thäterschaft seinerzeit verhaftete Arbeiter ist vom Amtsgericht wegen mangelnder Beweise entlassen worden, soll sich aber, wie man hört, sofort per Bahn aus Bielefeld entfernt haben.

⌂ **Brackwede**, 12. Juli. [Stiftungsfest des Arbeiter-Bildungs-Vereins.] Begleitet vom günstigsten Wetter verlief in eben so günstiger Stimmung das gestrige 18. Stiftungsfest des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereins. Zu allererst trug die gute volkstümliche Musik dazu bei, das Publikum in froher Laune zu erhalten. Die Konzertstücke animierten schon deshalb um so mehr, da die schöne Anzahl der Volksmelodien in leicht verständlicher Potpourri-Art eher zusagt, als hochgehende Sachen, namentlich bei mittelbesetztem Orchester. Das Lob und der Dank des Publikums an dieser Stelle, soll der jungen Kapelle ein Sporn sein zu edlem Wetteifer und steter gewissenhafter Fortbildung. Auch sämtliche Gesangs-Vorträge der verschiedenen Vereine fanden wohlverdienten Anklang, und wir konstatieren hier sehr gerne, daß der jüngste dieser Vereine, der Friedrichsdorfer Männerchor seit vorigem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht hat, ein Beweis zu lobenden Fleißes des Dirigenten und der Sänger. Begeisterte nun Vorgesagtes die Sinne des Publikums, so erwärmte das Herz die zündende Rede des Herrn Spennemann-Hannover. Der starke Festbesuch, und das nach der Festrede allgemeine ungebundene Sichgehenlassen verhinderte uns, die nun folgenden üblichen Toaste auf Kaiser und Reich, auf Frauen und Jungfrauen ꝛc. zu vernehmen, ebenso konnten wir den Rechenschaftsbericht nicht verstehen, hoffen letzteren aber demnächst zu bringen. Das gestrige Fest gehört zu den schönsten, die der rührige Arbeiter-Bildungs-Verein zu Brackwede gefeiert.

⊙ **Oesterweg**, 12. Juli. [Naturseltenheit.] Bei der Fundamentierung des Richter'schen Neubaues am hiesigen Orte stieß man dieser Tage auf einen Stein, welcher nach seiner Bloslegung bis zu einer Tiefe von 2,5 Mtr. seine Basis noch nicht hat erreichen lassen. Der Stein, edler Feldspath mit eingesprengtem Gneis, ist nahezu würfelförmig gestaltet, die Ecken und Kanten etwas abgerundet, seine bloßliegenden Flächen aber sonst ziemlich genau quadratisch geformt, und mißt nach den beiden zugänglichen Dimensionen etwas über 3 Meter. Das Unikum enthält nach der bisher möglichen Messung 35,84 Kbm. und wird demnach dem Besitzer nach vollendeter Sprenzung ca. 8—9 Ruten brauchbare Steine zur festen Grundlage seines Hauses liefern. Es liegt nun die Frage nahe: „Wann, woher und wie ist dieser gigantische „Kieferling" — wie ihn die Umwohner benennen — hier in unserm sedimentären Sandboden zur Ruhe gelangt, da er durch Menschenkraft unmöglich hat dahin befördert werden können?

⊙ **Halle**, 11. Juli. [Feuer.] Gestern abend kurz nach 9 Uhr brach in dem Hause Nr. 74, welches fast im Mittelpunkt unserer Stadt liegt, ein Schadenfeuer aus. Dasselbe wurde jedoch, Dank der rechtzeitigen Hülfe unserer freiwilligen Feuerwehr, bald wieder gelöscht, wodurch größeres Unheil von unserer Stadt ferngehalten ist. Wie das Feuer entstanden ist, hat man bis jetzt noch nicht erfahren können.

* **Dermold**, 10. Juli. [Die Landessynode] faßte gestern einen Beschluß, der allgemeine Billigung erfährt, weil er mit veralteten und häßlichen Anschauungen bricht. Es handelte sich um die Frage, ob Selbstmördern eine Stelle in den Reihengräbern angewiesen werden dürfe, während bisher zumeist entlegene Kirchhofsstellen für diesen Zweck angewiesen wurden. Die Synode beschloß: Leichen von Selbstmördern dürfen auf kirchlichen Totenhöfen nicht an einer besonderen, dafür bestimmten Stelle beerdigt werden.

* **Detmold**, 10. Juli. [Rennverein.] Dem Vernehmen der „L. P." nach, haben die „Gewerbetreibenden der Stadt Detmold" für die diesjährigen Rennen an Ehrenpreisen gestiftet: 1) für das Hürdenrennen eine reich verzierte Bowle, 2) für das Trabreiten eine Taschenuhr. Der vom Verein zur Beförderung der Viehzucht ausgesetzte Ehrenpreis für das Lippische Flachrennen ist eine wertvolle Stutzuhr.

⊗ **Blotho**, 12. Juli. [Ein großer Kunstgenuß] wird in den nächsten Tagen dem hiesigem Publikum dargeboten werden, denn am nächsten Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 6 Uhr, findet in der hiesigen lutherischen Kirche ein großes geistliches Künstlerkonzert statt, unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Amalie Rehorst aus Berlin (Alt), des Herzoglichen Hofopernsängers Albert Leonhardt vom Hoftheater in Dessau (Baryton), des Cello-Virtuosen Schubert und den Orgel-Virtuosen Wieneke aus Bielefeld. Das aus 9 Nummern bestehende Programm enthält folgende Stücke: 1. „Präludium" für Orgel (Herr Wieneke) 2. „Arie" für Alt (Fräulein Rehorst), 3. „Solo" für Cello mit Orgel (Herr Schubert), 4. „Arie aus Elias" von Mendelsohn (Herr A. Leonhardt), 5. „Sonate" für Orgel von Mendelsohn (Herr Wieneke), 6. „Zwei geistliche Lieder" für Alt (Fräul. Rehorst), 7. „Fantasie" über „Nun ruhen alle Wälder" für Cello mit Orgel (Herr Wieneke), 8. „Sei still", geistliches Lied von Raff, (Herr A. Leonhardt), 9. „Fuge für Orgel" von Bach, (Herr Wieneke).

♭ **Minden**, 12. Juli. [Dem Bischof Dr. Kopp aus Fulda], welcher am Sonnabend im hiesigen Dom die jungen Katholiken der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke firmt, soll am Freitag ein großer Fackelzug nebst Serenade, dargebracht werden. Für die hier herrschende und von allen Seiten sorgfältig gepflegte konfessionelle Eintracht spricht recht deutlich, daß auch nicht wenige Protestanten zur Aufbringung der Kosten erwähnter Ovation gern einen Beitrag gezeichnet haben.

♭ **Minden**, 12. Juli. [Der neue Generalsuperintendent der Provinz Pommern, Pötter] hat gestern bei der Kirche zu St. Simeonis hierselbst sowohl vor der Militär- wie der Civilgemeinde seine Abschiedspredigt gehalten. Beide Male war das Gotteshaus überfüllt und manche Thräne der Wehmut ist dort geflossen, denn, wenn auch ein Jeder dem Pfarrer die Beförderung in ein höheres Kirchenamt von Herzen gönnt, so fühlt er doch nicht minder den herben Schmerz und den Verlust eines Mannes, der es herzlich gut meinte mit jedem seiner Nebenmenschen und doch emporragte durch Wissenschaft, Sinn für alles Schöne und in der Beurteilung Anderer. Nachdem Herr Pötter 12 Jahre hier im Segen gewirkt, ist ihm in unserer Stadt und Diözese ein gutes Andenken gesichert auf lange, lange Zeit. Möge er in seinem neuen Wirkungskreise dieselbe Anerkennung finden, welche ihm hier von Jedermann aufrichtig und gerne gezollt wird.

* **Münster**, 12. Juli. [Als naturhistorische Merkwürdigkeit] erhielt die Expedition des „W. M." einen Maulwurf mit hellrotgelben, der Fleischfarbe sich nähernden Fell zugesandt. Das wegen letzterer Eigenschaft recht hübsche Tier wird, der Bestimmung des Einsenders gemäß, dem Museum des Zoologischen Gartens zugestellt werden.

* **Münster**, 12. Juli. [Die diesjährigen großen westfälischen Jagdrennen] werden in gewohnter Weise am Mittwoch, den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in der Nähe der Loddenheide abgehalten werden. Das sechs Nummern umfassende Programm verspricht einen äußerst spannenden Verlauf zu nehmen, sagt der „W. M.", da auf unseren Rennbahnen oft genannte Namen, wie Graf Fürstenberg-Herdringen, Rittmeister Graf Bismarck und von der Osten, Lieutenant von Heyden-Linden, von Nimptsch, Freiherr von Nagel, Herr von Tepper-Laski, Herr Suermondt und andere, unter den zahlreichen Anmeldungen zu den einzelnen Rennen häufig vertreten sind.

* **Münster**, 12. Juli. [Als katholischer Regierungs-Schulrat] kommt nach Münster (an Stelle des Dr. Dyckhoff) zum 1. September der Regierungs-Schulrat Dr. Bernhard Schulz aus Marienwerder, wo er seit 1871 gewirkt hat und sein Scheiden aufrichtig bedauert wird.

* **Dülmen**, 9. Juli. [Axishirsch.] Am Donnerstag-Abend wurde im herzoglichen Parke ein starker Axishirsch, welcher bekanntlich in Europa nur selten zu finden ist, von dem augenblicklich auf hiesigem Schlosse zu Besuch weilenden Herrn Grafen von Apollny aus Ungarn erlegt. Das Tier hatte, laut „D. A.", ein Gewicht von ca. 200 Pfund.

* **Essen**, 10. Juli. [Die Taubstummenschule und die Idiotenanstalt] wurden gestern durch die Herren Freiherrn Felix von Loë, Beigeordneter Dietze-Elberfeld, Landesrat Klausener und Landesbaurat Gimpert-Düsseldorf als Vertreter der Provinzial-Verwaltung und Herrn Regierungsassessor Wätgen als Vertreter des Oberpräsidenten einer außerordentlichen Revision unterzogen. Die Anstaltsräume sowie die Ausstellungen von Schülerarbeiten wurden eingehend besichtigt, dann wurde jede Klasse geprüft. Die taubstummen Kinder in Religion, Sprechen, Ablesen vom Munde, Grammatik, Lesen, Rechnen, Erdbeschreibung, Naturlehre und Turnen. Die geistesschwachen Kinder in Religion, Anschauungsunterricht, Schreiben, Gesang und Turnen. Die Herren waren von dem erzielten Resultate auf das höchste befriedigt. — Die Taubstummenschule ist, wie die „Dortm. Ztg." mitteilt, bereits von der Provinzial-Verwaltung übernommen worden, und hofft man sehr stark, daß die Idiotenanstalt, welche jetzt noch von einem Privatverein geleitet wird, der in nächster Zeit in Styrum noch eine Filiale errichten will, ebenfalls in nicht allzulanger Zeit auf die Provinzial-Verwaltung übergehen wird.

* **Köln**, 12. Juli. [Der Berlin-Kölner Kurierzug], welcher planmäßig 7 Uhr 50 Min. hier ankommen sollte, traf mit einer Verspätung von 60 Minuten ein. Die Verzögerung entstand infolge eines Maschinenbruchs vor Hamm; von dort mußte erst eine neue Maschine herbeigeschafft werden.

Gerichtssaal.

-e **Bielefeld**, 12. Juli. [Schwurgericht.] In gestriger Schwurgerichtssitzung wurde gegen den etwa zwanzigjährigen jungen Burschen Mensendieck aus Kanton 5 hiesiger Feldmark wegen versuchter Notzucht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Unter Annahme mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht zu 6 Monaten Gefängnis. — Die Ehefrau des Arbeiters Jansen auf dem Weingarten in Minden wohnte mit den Eheleuten Zimmermann und deren Tochter Anna in einem Hause. Die Jansen denunzierte im Febr. d. J. die Ehefrau Zimmermann und deren Tochter wegen ruhestörenden Lärms, letztere auch wegen Sachbeschädigung, infolgedessen gegen dieselben Anklage erhoben wurde und das Schöffengericht in Minden sie auf grund des eidlichen Zeugnisses der Jansen zu Geld- resp. Gefängnisstrafen verurteilte. Die Verurteilten hatten in der Schöffengerichtssitzung bestritten, ruhestörenden Lärm erregt zu haben, und behauptet, daß dies die Jansen gethan, welche zudem die Anna Zimmermann geschimpft, worauf die Z. eine Fensterscheibe eingeschlagen habe. Die Jansen blieb aber bei ihrer Beschuldigung, fügte noch hinzu, daß sie, namentlich die Anna Zimmermann nicht ausgeschimpft habe und bekräftigte diese Aussage mit dem Eide. Durch mehrere Zeugenaussagen wurde jedoch festgestellt, daß die Aussage der Jansen in dem letzteren Punkte durchaus falsch war. Dieselbe wurde daher für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

[Die Strafkammer des Landgerichts Posen] verurteilte Montag den polnischen Redakteur Mociszewski zu 9 Monaten, den Ortsschulzen Wozniak zu 1 Monat Gefängnis wegen wissentlicher Verbreitung unwahrer Thatsachen und Beleidigung des Staatsministeriums. 30 mitangeklagte Bauern gingen frei aus.

Industrie und Gewerbe.

§ **Bielefeld**, 13. Juli. [Tischlertag in Berlin.] Der Centralvorstand des Innungsverbandes „Bund deutscher Tischlerinnungen" erläßt eine Einladung zum diesjährigen 3. deutschen Tischlertage in Berlin, welcher am Montag, den 9. und Dienstag, den 10. August 1886, nebst der Vorversammlung Sonntag, den 8. August d. J., abends 7 Uhr, zu Berlin stattfindet. Die provisorische Tagesordnung lautet: a) Vorversammlung. Sonntag, den 8. August 1886, abends 7 Uhr im oberen Saale von Beau's Bierhallen zu Berlin S., Kommandantenstr. 62/63. 1. Begrüßung der erschienenen Delegierten und Gäste. 2. Aufstellung der Geschäftsordnung. 3. Definitive Festsetzung der Tagesordnung. b) Hauptversammlungen. Montag, den 9. und Dienstag den 10. August 1886, von vormittags 9 Uhr ab in demselben Lokale. 1. Eröffnung des 3. deutschen Tischlertages. 2. Geschäftsbericht des Centralvorstandes über das Verbandsjahr 1885/86. 3. Bericht des Kassenführers über die Verbandskasse, Wahl der Revisions-Kommission, Decharge-Erteilung, Aufstellung eines Haushaltsplanes für das Geschäftsjahr 1886/87, Feststellung des Bundesbeitrages für dieses Jahr. 4. Die Erwerbung um die Korporations-Rechte für den Innungsverband. 5. Der Stand der Innungsbewegung in den verschiedenen deutschen Landen innerhalb des Tischlergewerbes und die Organisation unserer Bezirksverbände, sowie die Stellung derselben zu dem deutschen Innungsverbande. 6. Der Stand unserer Tischler-Feuerversicherungs-Angelegenheit. 7. a) die Ausdehnung der Unfallversicherungspflichtigkeit auf die gesamten Interessenten des deutschen Tischlergewerbes. b) Antrag auf Herbeiführung des fakultativen Zutritts von Tischlermeistern mit Kleinbetrieben zur Unfallversicherung. 8. Besprechung über den Plan der Begründung einer Verbands-Kasse für Meister, Gesellen und Lehrlinge unseres Gewerbes resp. Vorlage eines Statut-Entwurfs und Beschlußfassung darüber. 9. Feststellung eines Lehrplanes für Verbands-Tischler-Lehrlings-Fachschulen. 10. Die Führung einheitlicher Meisterbriefe, Lehrbriefe, Lehrverträge und Lehrlings-Pflichtenbücher bei den Innungen des Verbandes. 11. Die Arbeits-Nachweisungs-Bureaus bei den Verbands-Innungen. 12. Die wünschenswerte Lösung der Frage der Zuchthausarbeit. 13. Der Stand der deutschen Gewerbe-Reform. 14. Stellungnahme des Verbandes zu der für 1888 projektierten nationalen Ausstellung zu Berlin. 15. Die Förderung unseres Verbandsorgans. 16. Wahl des Bundes-Central-Vorstandes für das Geschäftsjahr 1886—1887, so wie des Ortes, wo der nächste deutsche Tischlertag stattfinden soll.

Vermischtes.

[Heute, am 13. Juli, ist der 70. Geburtstag Gustav Freitag's,] des berühmten Schriftstellers, dessen großartige Werke ihm unter allen lebenden deutschen Männern der Feder den ersten Rang geben.

[Der deutsche Aerztetag] hat beschlossen, in der öffentlichen Meinung darauf hinzuwirken, daß fortan nicht mehr so viele Gymnasial-Abiturienten dem Studium der Heilkunde zugeführt werden, als in den letzten Jahren. Die Anregung zu diesem Beschlusse ging von einem Berliner ärztlichen Verein aus. Die Zahl der Studierenden der Medizin ist während des letzten Jahrzehnts stetig angewachsen.

[Feuersbrunst.] In dem Städtchen Koden im russischen Gouvernement Siedlev sind 150 Häuser abgebrannt und 800 Familien obdachlos geworden.

[Die zweite Ueberschwemmung des Hirschberger Thales] ist glücklicherweise noch rascher verlaufen, als die erste, auch ist der Schaden, den sie angerichtet, erheblich geringer. Die Gefahr ist überall vorüber.

Viehmärkte.

* **Hannover**, 12. Juli. [Viehmarkt.] Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 152 Stück Großvieh, 186 Stück Schweine, 54 Stück Kälber, 176 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 57—60 Mk., II. Sorte 53—57 Mk., III. Sorte 42—58 M. für 100 Pfd., Schweine per 100 Pfd. I. Sorte 47—49 M., II. Sorte 44 bis 47 M., III. Sorte 40—44 Mk., Kälber per Pfd. I. Sorte 60—65 Pfg., II. Sorte 50—60 Pfg., Hammel per Pfd. I. Sorte 60 Pfg., II. Sorte 50 Pfg. (Alles Schlachtgewicht.) — In sämtlichen Viehgattungen war der Handel lebhafter, als an den vorhergehenden Markttagen. Ueberstand gering.

* **Köln**, 12. Juli. [Viehmarkt.] Am heutigen Viehmarkt waren angetrieben: 354 Ochsen, bezahlt wurde für I. Qual. M. 65, II. Qual. M. 60, III. Qual. M. 55; 43 Stiere, I. Qual. M. 50, II. Qual. M. 45, III. Qual. M. 40; 490 Kühe und Rinder, I. Qual. M. 60, II. Qual. M. 55, III. Qual. M. 50; 285 Schweine, I. Qual. M. 51, II. Qual. M. 49, III. Qual. M. 47, alles pr. 50 Kg. Schlachtgewicht. — Am kleinen Viehmarkt am 9. Juli waren angetrieben: 115 Schafe, und wurden folgende Preise pr. 50 Kg. Schlachtgewicht bezahlt: für I. Qual. M. 55, II. Qual. M. 50, III. Qual. M. 45; 557 Kälber, I. Qual. M. 50, II. Qual. M. 45, III. Qual. M. 40. Bezahlt wurden für Ochsenhäute, beste 43 Pfg., geringe 41 Pfg., Kuhhäute, beste 33 Pfg., geringe 31 Pfg. Fett, bestes 16 Pfg., geringes 14 Pfg., alles pr. ½ Kg.

* **Berlin**, 12. Juli. [Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 2921 Rinder, 7668 Schweine, 1821 Kälber, 37542 Hammel. — In Rindern schleppendes Geschäft. Man zahlte für Ia. 52—56 Mk., IIa. 46 bis 50 Mk., IIIa. 36—42 Mk., IVa. 30—33 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief langsam und wurde nicht geräumt. Wir notieren für Ia. 45—46 M., IIa. 43—44 M., IIIa. 40—42 M., Alles per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier ca. 43 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich flau. Ia. 38—48 Pfg., IIa. 28 bis 38 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Der Schlachthammelmarkt zeigte sehr flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia. Waare 42—55 Pfg., IIa. 32—40 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Mager-Hammel 25000 Stück; beste gesucht, geringe fast unverkäuflich, enormer Ueberstand.

* Handelsnachrichten.

Königsberg, 12. Juli. Die Zeitungsnachricht, nach welcher die Verwaltung der Ostpreußischen Südbahn die Linien dem Staate gegen eine 2½prozentige Verzinsung der Stammaktien zum Kaufe angeboten habe, wird von kompetenter Seite für unbegründet erklärt.

[Die Zuckerfabrik Hohenhameln] erzielte in dem 1885/86er Betriebsjahr einen Rohgewinn von 581 676 Mk. Die nach Bestreitung sämtlicher Ausgaben (darunter 218 278 Mk. Zahlungen für Rüben und 179 104 Mk. für Rübensteuern) restlichen 39 652 Mk. werden zu Abschreibungen verwendet werden. Die Vorräte standen Ende Mai d. J. mit 245 537 Mk. zu Buch.

[Neue norwegische Staatsanleihe.] Nach einer aus Christiania in Hamburg eingetroffenen Privatdepesche, von welcher die H. B.-H. Kenntnis erhält, soll das Bankhaus Hambro in London den Zuschlag auf obige Anleihe erhalten haben. Preis unbekannt.

[4prozentige Moskau-Kursk-Eisenbahn-Anleihe.] Die von der Nationalbank für Deutschland im Verein mit der Wolgakambank und den Bankfirmen Jakob Landau in Berlin und L. Behrens & Söhne in Hamburg im Betrage von 21 Millionen Mk. übernommene staatlich gewährleistete 4prozentige Anleihe der Moskau-Kursk-Eisenbahn-Gesellschaft gelangt am 15. Juli bei den genannten deutschen Bankstellen zum Preise von 90⅝ % zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Mai ab zur Zeichnung. Die Anleihe unterliegt, wie es in der Zeichnungseinladung heißt, der russischen Reichssteuer (Kopital-Rentensteuer?). Einlösung der Zinsen und verlosten Anlehns-Scheine erfolgt bei den Zeichnungsstellen. Die Tilgung hat planmäßig bis zum 1. Mai 1952 zu geschehen, doch ist verstärkte Tilgung von 1892 ab zulässig.

London, 12, Juli. Die Times erhält aus Tientsin die Nachricht, daß der Firma Friedr. Krupp in Essen von der chinesischen Regierung die Lieferung von 1500t Stahlschienen übertragen worden sei. Der Preis bleibe 25s unter dem billigsten englischen Angebot. (Diese Mitteilung steht zwar im Widerspruch mit den neuesten Nachrichten Berliner Blätter über das chinesische Eisenbahngeschäft, ist aber schon deshalb nicht unglaubwürdig, weil sie aus englischer Quelle herrührt, also nicht durch Wohlwollen gegen das deutsche Stahlgewerbe veranlaßt worden ist.) (Köln. Ztg.)

[Konkurseröffnungen]: Eugen Bendler, Bischweiler; Karl Zimmermann Ww., Kath. Marg. Amilie, geb. Bertram, Bremerhaven; Spezereihändler H. Bernatz Essen; Häutehändler Joh. Biertz jun., Essen; Freifrau von der Malsburg von Sontra zu Sontra; Wilhelmine Faißt, geb. Herlikofer, Stuttgart; Jakob Friedrich Heim, Häslach; Kaufmann Reinhold Köhler, Wriezen.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,30	Berl. 3½ % Stadt-Obl.	100,60
Oesterr. Silberr. 4½ %	69,40	Hamburg. Rente 3½ %	101,60
Preuß. Consols 3½ %	103,40	Rh.-Westf. Rentdr. 4 %	104,50
Russisch. Anleihe v. 1877	—,—	Westf. Pfandbriefe 4 %	103,50

Lospapiere.

Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,40	Bad. Präm.-Anl. 1867	136,10
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	101,90	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,50
Goth. Präm.-Pfbr. I. C.	109,10	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,40
Hamburg. 50 Rth.-Lose	194,25	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	142,—
Köln-M. Pr.-Al. 3½ %	129,60	Russ. Präm.-Anl. 1864	142,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Gußstf.	107,60	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	21,10
Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Dortm. Union St.-Pr.	42,—	Luise Tiefbau	32,—
Gelsenkirchener Bergw.	108,25	Westf. Drahtind.-Ver.	65,90
Hibernia	95,90	Phönix, Berg.u.H.Lit.A.	62,10

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,75	Deutsche Genossenschaftsb.	132,50
Berg.-Märk. Bank	110,30	Dortmd. Bankverein	—,—
Bremer Bank	107,50	Hannoversche Bank	119,75
Essener Kredit-Anstalt	102,60	Niedersächs. Bank	163,—
Leipz. Kreditanstalt	172,25	Norddeutsche Bank	149,10
Reichsbank (5% Diss.)	139,10	Oldenb. Spar-u. Leihb.	—,—
Schaffh. Bankverein	88,80	Osnabrücker Bank	127,75

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,80	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	111,25
Deutsche Hypothekb. 4 %	102,—	„ B. Cr. 4 % rz. 100	102,—
Goth. Ml. rzb. 110	3½ % 97,90	„ C.-B. C. 3½ % rz. 100	99,20
Hamb. Hyp. rzb. 100	4 % 102,—	Stett. N.-Hp. 4 % rz. 100	101,25

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	102,90
3½ % Lit. A. u. B.	100,70	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,90
3½ % Lit. C.	100,70	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	102,80

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,21	Französisch. Banknoten	80,70
Livre-Sterling	20,30	Englische „	20,36
Gold-Dollars	4,17	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	161,20		

Köln, 12 Juli. Weizen, hiesiger loco 17,75, fremd. loco 18,25 pr. Juli 16,70, pr. Novbr. 16,80. — Roggen loco hiesiger 14,50, pr. Juli 13,15, pr. Novbr. 13,40. — Hafer loco 14,50. — Rüböl loco mit Faß 22,80, pr. Oktbr. 22,70.

Neuß, 12. Juli. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 00,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 M.

Hamburg, 12. Juli. Kaffee ruhig, aber fest. Havre er Umsatz 2000 Sack. Rio reell ordinary 41 Pfg., Santos good average 43 Pfg.

Bremen, 12 Juli. Tabak. Umsatz 155 Faß Kentucky, 25 Faß Maryland, 40 Faß Bay.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	12. Juli.	13. Juli.
Franzosen	367,50	371,50
Lombarden	186,00	187,50
Oesterr. Kreditaktien	446,00	448,50
Diskonto-Kommandit	205,75	206,50
Deutsche Bank	157.25	158,00
Darmstädter Bank	137,50	137,50
Westfälische Bank	111,00	111.00
Preuß. 4% Konsols	105,90	105 90
Oesterr. Gold-Rente	95,40	95,30
Ungar. Gold-Rente	85,10	85,20
Russen v. 1884	98,50	99,50
Laurahütte	67,75	68,00
Ravensberger Spinnerei	121,00	120,50
Spinnerei Vorwärts	106,00	106,25
Russische Noten	198,50	198,50
Londoner Wechsel-Cours	20,37	20,36
Amsterdamer „	168,80	168,65
Pariser „	80,65	80,70
Weizen pr. Juli-Aug.	148,50	—,—
Roggen „ „	128,75	—,—
Rüböl „ „	42,80	43,10
Spiritus „ „	37,40	37,60

Bielefelder Wochenmarktspreise vom 13. Juli.

Butter	pr. ½ Kilo	80—,90	Rüben	pr. 1 Kilo	9—,10	
Rindfleisch	„ „ „	—,60	Wurzeln	„ 1 „	—,08	
Schweinefl.	„ „ „	—,60	Kartoff., neue	pr. 1 Kl.	6—,12	
Speck, hies.	„ „ „	70—,75	Blumenkohl	pr. Stück	40—,50	
Speck, am.	„ „ „	—,—	Kopfsalat	4 „	—,10	
Kalbfleisch	„ „ „	45—,50	Kappus	1 „	15—,20	
Hammelfl.	„ „ „	60—,65	Rotkohl	1 „	—,—	
Gänsefleisch	4¼ Pfund	3,—	Wirsing	1 „	15—,25	
Eier	23 Stück	1,—	Steckrüben	1 „	—,—	
Zwiebeln	„ „ „	—,10	Kohlrabi	4 „	—,10	
Aepfel	„ „ „	—,25	Gurken	1 „	15—,25	
Birnen	„ „ „	—,—	Kartoff.	pr. 150 Pfd.	—,—	
Kirschen	„ „ „	15—,20	Roggenstroh	100 Pfd.	2,90-3,—	
Große Bohnen	pr. 1 Kl.	9,10	Haferstroh	100 „	2,25	
Bitsbohnen	„ „ „	—,50	Weizenstroh	100 „	2,25	
Erbsen	„ „ „	18—,20	Heu	100 „	2,50	

Bremen, 12. Juli. Schmalz, Wilcox, 33½ Pfg.

Hamburg, 12. Juni. Schmalz, Wilcox, 33½ Pfg.

Bremen, 12. Juli. Petroleum, raff. Standard white. Behauptet. Loco 6 M. 45 Pfg. Br.

Hamburg, 12. Juli. Rüböl still, loco 40½ Br. — Leinöl schwach, loco 44 Br. — Petroleum behauptet, loco 6,50 Br., 6,40 Gd., pr. Aug.-Dezbr. 6,75 Br., 6,65 G.

Antwerpen, 12. Juli. Petroleum weichend. Raffin. Type weiß loco 16¼ bez. und Br., pr. Aug. 16⅛ Br., pr. Sept. 16⅛ Br., pr. Sept.-Dezbr. 16⅝ bez. u. Br.

Amsterdam, 12. Juli. Rübsamen pr. Herbst —. — Rüböl loco 23, pr. Juni 23¾, pr. Herbst 22⅛.

Hamburg, 12. Juli. Spiritus fester, loco —, pr. Juli 23¾ Br., pr. Aug.-Septbr. 24⅛ Br., pr. Sept.-Okt. 25⅛ Br., pr. Oktbr.-Nov. 25⅞ Br.

Hamburg, 12. Juli. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 12. Juli. Weizen auf Termine höher, pr. Novbr. 213. — Roggen loco höher, auf Termine geschäftslos, pr. Oktbr. 129 à 128.

Briefkasten.

Ein Abonnent. Für Ihre freundliche Mitteilung, die uns auch von anderer Seite zugegangen ist, sagen wir unsern besten Dank. Die „Nachrichten" sind uns von einem früheren Bielefelder gegen Honorar angeboten, und da wir dieselben als interessant für unsern Leserkreis hielten, von uns acceptiert worden. Es war uns nicht bekannt, daß die „Nachrichten" bereits gedruckt waren, sondern wir hielten sie für eine eigene Arbeit des Verfassers, umsomehr als wir extra um Beisetzung der Note „Nachdruck verboten" gebeten wurden. Wir haben dem Verfasser übrigens unsere Ansichten darüber mitgeteilt.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkenndar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Minna Struck (Salzuflen) mit Hrn. Otto Pape (Dudenhausen), Frl. Caroline van de Loo (Uerden, Cleve) mit Hrn. Dr. med. Carl Paffrath (Cronenburg), Frl. Anna Große Volksbeck (Münster) mit Hrn. Hermann Rohlmann (Appelhülsen), Frl. Sophia Kaiser (Hamm) mit Hrn. Johann Greff (Forbach), Frl. Julchen Walrabe (Hoerde) mit Hrn. Aug. Waldschmidt (Dortmund).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. B. Brake (Osnabrück); ein Knabe: Hrn. Julius Friede (Dortmund).

Gestorben: Hr. Fritz Krome, 23 J., (Detmold), Hr. Gensdarm a. D. Schneider, 69 J., (Schötmar).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 13. Juli.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 13° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + 18° C.
Barometer: (gestriger Stand 756) . . . . 755 mm

Nachdem gestern nachmittag noch regnerisches Wetter vorgeherrscht hat und auch während der Nacht noch Regenschauer niedergingen, haben heute mit Anbruch des Tages die Niederschläge aufgehört. Der Himmel ist bei westlichem Winde bewölkt; das Barometer ist steigend. Die gestern erwähnte Depression im Nordwesten ist weiter nach Osten fortgeschritten. — Es dürfte meist heiteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge zu erwarten sein.

* Neueste Nachrichten.

Schmiedeberg i. Schl., 12. Juli. Der heute hier stattgehabte sehr zahlreich besuchte schlesische Gewerbetag nahm nach vierstündiger und lebhafter Verhandlung auf Antrag des Abgeordneten von Schenckendorff, sowie des Ober-Realschul-Direktors Dr. Nöggerath fast einstimmig folgenden Beschluß an: Der 22. schlesische Gewerbetag beschließt die auf Verbreitung des Arbeitsunterrichts gerichteten Bestrebungen innerhalb der Provinz Schlesien zu unterstützen, zu diesem Behufe eine Sektion zur Förderung dieser Bestrebungen zu bilden, den Ausschuß mit der Ausführung dieses Beschlusses, sowie mit der Ausarbeitung einschlägiger Statuten zu beauftragen und dem nächsten Gewerbetage über die Ausführung dieses Beschl

Amtliche Bekanntmachungen
für den
Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, 12. Juli 1886. Die nach §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 festgestellte Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15. bis 30. Juli J. im Stadtsekretariat während der Büreaustunden zur Einsicht en. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind in er Zeit bei uns anzubringen. **Der Magistrat.**

Bielefeld, 13. Juli 1886. Die am 7. Juli cr. von dem tsbesitzer Nacke zu Brake nach hier zum Verkauf gesandte und von n hiesigen Untersuchungsamte untersuchte Milch hatte bei 15 Grad ein spezifisches Gewicht von 1,0344, eine Trockensubstanz von 11,22 t., sowie einen Fettgehalt von 2,62 pCt. Dieselbe hat die Eigenaften einer mittelmäßigen Milch. **Die Polizei-Verwaltung.**

Vereins-Nachrichten.
Mittwoch:
ether-Klub 8½ Uhr Uebgsstde gelklub Amititia 9 Uhr.
utsche Eiche Gesangstunde.
uchklub Ostfrisia 8½ Uhr.
lociped-Klub Vereinsabend.
B.-V. Gadderb. Vorstandssitzg
b. Sten. V. Uebung.
naria 8½ Uhr Modersohn.
.-V. Brackwede Gesang.
ielefelder Krieger-Verein Singen
.-Bild.-V. Schildesche Singen

Bielefelder Turngemeinde.
Ordentliche Hauptversammlung
ittwoch, 14. Juli 1886,
abends 8½ Uhr,
bei C. Modersohn.
Der Vorstand.

Am Sonnabend,
den 17. Juli cr.,
wird das
ierschaufest
Kreisvereins Halle i. W.
in **Tatenhausen**
er bisher üblichen Weise ert werden. 508
Der Vorstand.

Seezunge
ma geräucherten Lachs
neue holl. Vollhäringe
erte Delicateß-Häringe
in Gélée in Dosen.
Hermann Stromfeldt.

ls Imbiß zum Kaffee geeignet, in ansprechender Façon:
Berliner Caffee-Brot
Pfund 1 Mk. 50 Pfg.
Felix Battig.

Frisches Fleisch.
F. Hildebrandt,
Roßschlachter.

orzüglich f. Kinder ist e's Kindernahrung. 6149
ger: J. Saal, Bielefeld.

Tapeten
ue Muster zu Fabrikpreisen großer Auswahl Musterten stehen jederzeit gern Diensten. 528
C. Herrmann,
pezierer und Dekorateur, am Kriegerdenkmal.

Ohne jetzt 397
selbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
möopathischer Arzt in Bielefeld.

mmerjäger M. Seldis
Hörde, reinigt jedes Haus u. en von Ratten, Erdratten, sen, Schaben, Wanzen unter ntie. 227
stellungen bitte in der Exped. s Blattes abzugeben.

Einige sehr preiswürdige Gegenstände zum Besticken sind wieder eingetroffen.
Damm Nr. 9
bei (1257
J. Heilbronn.

Krausen und Spitzen
in weitgehendster Auswahl, sowie
Corsets
(ausgezeichnetes Fabrikat)
empfiehlt (522
Aug. Tillmann,
Nebelsthor.

Garnituren
sowie einfache **Sofas, Chaiselongue, Divans, Sessel** jeder Art, eigener solider Arbeit,
empfiehlt 457
C. Herrmann
Bielefeld
am Kriegerdenkmal.

Oelfarben, Fußboden-Lacke, Leinöl
roh und gekocht,
Pinsel 2c. 2c.
7074 **Felix Battig.**
Farben-Handlung.

Keiner versäume
sich meine neueste, am 1. Juli erschienene Preisliste über feinste englische, aber ganz billige Velocipedes kommen zu lassen. 517
H. Waltermann
Münster i. W.
Wiederkäufern hoher Extra-Rabatt.

Schwemmstein-Fabrik
Philipp Gies, Neuwied.
Leistungsfähig und solid [3117

Vermischte Anzeigen.
Ein Korallenhalsband gefunden.
502 Herforderstr. 32.

Zwischen Bielefeld u. Heepen ein kleines Packet m. Strümpfen gefunden. Abzuholen bei Grieswelle, Heepen. (512

Vermiethungen.
Wohnung
von 7—8 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten. 529
Fallstraße 8.

Auf gleich oder später
3 Räume
zu vermieten. Auf Wunsch mit Möbeln. 537
Göbenstr. 58.

Auf den 1. Oktober steht eine
Wohnung
im Preise von 70—75 Thlr. an stille Mieter zu vermieten. 510
Zu erfahren in der Exped.

Wohnung
mit Werkstatt zu vermieten
Zimmerstr. 13.
Desgleichen **Wohnung** von 5 bis 6 Räumen im Preis von 200 bis 210 M. 531
Näheres in der Expedition.

Ein geräumiges, gut eingerichtetes, 1880 neu erbautes herrschaftliches **Wohnhaus** mit Stallung und einem ca. 1 Morgen großen Garten in einem freundlichen Kirchdorf Lippe-Detmold's gelegen mit prachtvoller Aussicht ist per 1. Oktober a. cr. billig zu vermieten resp. zu verkaufen. Anfragen unter Q H an die Exp. d. Ztg. (7056

Gesellschaft „Eintracht".
Am Mittwoch d. 14. Juli abends 8 Uhr
CONCERT
Mitglieder mit Familie haben freien Zutritt (Einlaßkarten), Nichtmitglieder gegen 50 Pfg. Entree à Person. Die von Herrn Riedel ausgegebenen Dutzend-Billets haben Gültigkeit. [6294
Der Verwaltungsrat.

Jul. Soeding & v. d. Heyde, Hoerde i. W., Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede,
fertigen an und halten auf Lager: **Locomobilen** eigener Construction mit ausziehbarem Röhrenkessel oder mit Lokomotivkessel (kantige Feuerbüchse); **Dampfmaschinen u. Kessel 2c.** zum Betriebe von Mühlen und dergl.
Geringer Kohlenverbrauch und lange Haltbarkeit unter Garantie bei billigsten Preisen. Prospecte gratis.

3691

H. Middendorff's Corsett-Fabrik
liefert innerhalb 24 Stunden nach Maß angefertigt in saubersten Ausführung
Uhrfeder-, Fischbein-, Nähr-, Geradehalter-, Umstands-Corsetts.
Mein neuestes **Platten-Geradehalter-Corsett** für Erwachsene und Kinder habe durch Massen-Anfertigung der Stahlplatten bedeutend im Preise ermäßigt. 534
Dauerhaft. Elegant.

Die
Buchdruckerei
von
J. D. Küster Nachfolger
BIELEFELD
Bahnhofs-Strasse 3, vis à vis der Post
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art
in sauberster und schnellster Ausführung.
Rechnungen, Facturen, Circulare, Preislisten, Wechsel, Quittungen, Avis- und Adresskarten, Packet-Adressen und -Zettel, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten etc.
sowie auch umfangreichere und complicierte Aufträge werden in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht.
Rechnungen ohne Namen
in ½, ¼, ⅛ und 1/16 Bogen sind stets auf Lager.

Kaufgesuche.
Zu kaufen gesucht: 1 Doppelpult.
Offerten mit genauen Angaben unter S. T. durch die Exp. (504

Einen großen Posten alte **Dachpfannen** kauft das Ofengeschäft von (519
Chr. Blancke.

Ein gut erhaltener
amerikanischer Ofen
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition. 525

Wohnungsgesuche.
Per 1. Oktober
suche eine Wohnung mit 6 Räumen, nebst Küche und Zubehör, möglichst in der Nähe der Victoriastraße. (507
Gust. Ruhemann.

Freundlich gelegene **Wohnung** in der Nähe des Niederntors zu Michaeli von einem ruhigen Mieter (ohne Kinder und Dienstmädchen) gesucht. Preis ca. 250 Mark.
Offerten unter S. W. durch die Exped. erbeten. (520

Verkäufe.
Meine Besitzung,
Gehrenberg 27 und Rentheistraße 47, in welcher seit **langen Jahren** Wirthschaft mit **gutem Erfolge** betrieben ist, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebergabe kann event. am 1. Okt. erfolgen. (511
August Cassel.

1 **Kochmaschine**
1 **Bettstelle von Eichenholz,**
div. **Wäschegegenstände**
sind zu verkaufen 538
Brüderpfad 3.

Stellen-Gesuche.
Ein geb. 509
junges Mädchen
seit einiger Zeit in einem Damen-Konfektionsgeschäft thätig, sucht eine passende Stellung als Lehrmädchen in einem feinen Geschäfte, Pension im Hause.
Alles Nähere sub S. B. an die Exp. d. Z. zu richten.

Offene Stellen.
Ein Schuhmachergeselle
wird gesucht von 515
Wilh. Schomburg, Gütersloh.

Die Annoncen-Expedition
der
Westfälischen Zeitung
(Bielefelder Tageblatt)
nimmt Anzeigen an unter Berechnung des vorgeschriebenen Insertionspreises (also ohne Erhebung von Porto und sonstigen Auslagen) für alle Zeitungen in Deutschland sowie dem Auslande. Speziell seien hervorgehoben:

Für Geschäftsinhaber, sowie junge Kaufleute:

Die Kölnische Zeitung	à Zeile	40	Pfg.	Magdeburgische Zeitung	à Zeile 35 Pfg.
Der Hannoversche Courir	„	35	„	Weser-Zeitung Bremen	„ 15 „
Berliner Tageblatt	„	50	„	Rhein.-Westf. Ztg. Essen	„ 25 „
Bremer Nachrichten	„	25	„	Geschäftsfreund Berlin	„ 50 „
Barmer Annoncenblatt	„	15	„	Manufacturist Hannover	„ 50 „
Schlesische Zeitung	„	20	„	Materialist Hannover	„ 50 „
Hamburger Nachrichten	„	40	„		

Für Handwerker und Gewerbetreibende:

Deutsche Nähmaschinenztg. Dresd.	à Zeile	40	Pfg.	Deutsche Sattler- u. Tapezierztg.	à Zeile 30 Pfg.
Centralanz. f. d. ges. Textil-Industrie	„	25	„	„ Tischlerztg.	„ 30 „
Spinner & Weber Görlitz	„	50	„	Der Leder-Interessent	„ 30 „
Der Ledermarkt, Frankfurt	„	30	„	Reimanns Färber-Ztg.	„ 30 „
Bäcker- und Conditorztg. Berlin	„	30	„	Deutsche Hutmacher-Ztg.	„ 30 „
Deutsche Schneiderztg.	„	30	„	„ Schlosser-Ztg.	„ 40 „
„ Schuhmacherztg.	„	30	„	Der Diamant	„ 30 „
„ Fleischerztg.	„	20	„	Offertenblatt für die gesammte Holzbranche	„ 60 „

Für Fabrikbesitzer u. Maschinenbaumeister

Deutsche Bauzeitung	à Zeile	35	Pfg.	Maschinenwesen	à Zeile 45 Pfg.
Der Maschinenbauer	„	25	„	Zeitschrift für Maschinenbau u. Schlosserei	„ 30 „
Anz. für Berg-, Hütten- und					

Für Landwirte, Gärtner und Geflügelzüchter:

Zeitschrift f. Obst- u. Gartenbau	à Zeile	20	Pfg.	Ratgeber in Feld, Stall und Haus	à Zeile 30 Pfg.
Deutsche Gärtner-Ztg.	„	35	„	Deutscher Bienenfreund	„ 20 „
Garten- und Blumenztg.	„	25	„	Geflügelbörse	„ 20 „
Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtsch.	„	50	„	Blätter für Geflügelzucht	„ 10 „
Deutsche Landwirtschaftl. Ztg.	„	35	„	Der prakt. Geflügelzüchter	„ 10 „
Landwirtschaftl. Generalanzeiger	„	20	„	Zeitschrift für Geflügel- u. Singvögelzucht	„ 10 „
Der Landmann	„	40	„		

Für Lehrer u. s. w.

Rheinisch-Westfälische Schulzeitung	à Zeile	25	Pfg.	Evangelisches Schulblatt	à Zeile 15 Pfg.
Deutsche Schulztg. Berlin	„	30	„	Hessische Schulztg., Kassel	„ 15 „
				Deutsche Schulpraxis, Leipzig	„ 25 „

Mey's berühmte Stoffkragen
(auch vorzüglich für Knaben geeignet)
das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den
Versuch mit Mey's Stoffkragen
schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit umgelegt. Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.
Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz.** per Façon wird nicht abgegeben.
Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.
Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an.
Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

Bielefeld
F. Sellin
oder
dem Versandgeschäft Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig,
welches auf Verlangen den illustrierten „Spezial-Catalog über Stoffwäsche" gratis und franco versendet.
2231

Herrenwäsche.
Eine Zuschneiderin, welche selbst mitzunähen hat und einem Hemdengeschäft vorstehen kann, findet dauernde und angenehme Stellung gegen gutes Gehalt. (513
Zeugnisse und Photographie sind einzusenden an
Julius Cerf,
Köln am Rhein.

Ein evang. militärfreier 248
junger Mann
mit guter kaufmännischer Ausbildung und schöner flotter Handschrift findet in einem hiesigen Leinen- und Wäschegeschäfte dauernde Stellung.
Offerten mit Zeugniskopieen u. Angabe der Gehaltsansprüche bef. die Exp. d. Bl. unter R. T.

Eine Frau sucht auf sofort Stelle als Kinderwärterin und mehrere Dienstmädchen Stelle zum 1. Oktober. (527
Näheres b Frau Adler, Rentheistr. 9.

Für mein **Colonial-, Material-, Droguen-, Delicatessen-Handlung** wird auf bald ein junger Mann gesucht.
Nur junge **Commis** mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 535
Gef. Offerten unter S. U. befördert die Exped.

Einen Arbeiter
zum Heizen eines Plättofens (leichte Arbeit) suchen (536
Baumhöfener & Heise.

Gesucht auf sofort eine geübte
Kleidermacherin.
523) Minna Steinkrüger.

Auf ganze Nachmittage wird ein Laufbursche gesucht.
Zu erfr. in der Exp. 506

Ein anständiges, gut empfohlenes 514
Mädchen
das selbstständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird auf sofort oder 1. Oktober gesucht.
Angebote zu richten an 514
Frau Oberst **Rayle**
in Minden.

Ein ordentlicher
Junge
für 3 Nachmittage in der Woche zum Auslaufen gesucht.
Näh. in d. Exp. 524

Ein kräftiger Knabe
von 15—16 Jahren gesucht. 516
C. Bertelsmann, Gütersloh.

1 tüchtiges Mädchen
für Küche, waschen und plätten zum 1. Okt. nach auswärts ges.
Von wem sagt die Exped. 307

Es finden 521
Hand- und Maschinen-Näherinnen
dauernde Beschäftigung auf Akkord-Arbeit, auch ein Mädchen, welches das Hemdennähen auf der Maschine lernen will.
Ritterstr. 14, 2 Tr.

1. Nov. ein tüchtiges ev. **Küchenmädchen** und ein perfektes ev. **Zweitmädchen** m. g. Zeugn. ges. Fr.-Off. u. J. N. 1260 bef. **W. Thienes,** Barmen. 518

Einige 532
Arbeitsburschen
im Alter von 14—16 Jahren, können sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei
Heinr. Becher,
lith. Anst.
Viktoriastr. 14.

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig** für den Inseratenteil: **H. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachfolger** in Bielefeld.